Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 106 (1986)

Rubrik: Zürcher Chronik : vom 1. April 1984 bis 31. März 1985

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ADRIAN PRETTO

Zürcher Chronik

vom 1. April 1984 bis 31. März 1985

April 1984

1. Das bisher einzige Quartierradio der Schweiz, *Radio Riesbach,* nimmt seinen Sendebetrieb auf. Die Trägerschaft besteht aus 150 Quartierbewohnern. Sowohl thematisch wie auch bezüglich Sendegebiet beschränkt man sich mit zwei wöchentlichen Sendungen strikt auf das Quartier.

2. Nach stundenlanger Diskussion entscheidet sich der Kantonsrat deutlich dafür, 18,3 Millionen Franken für Erweiterungsbauten des Seminars Küsnacht zu bewilligen. Gegner meinten unter anderem, das Angebot an Spezial-, Neben- und Aufenthaltsräumen sei zu grosszügig. Heimatschutzkreise sprachen sich zudem für die Erhaltung des heutigen «Barackendörflis» und der sogenannten «italienischen Villa» aus. – Regierungsrat Künzi weist Schlampereien bei der kantonalen Arbeitslosenkasse in Winterthur in einer Interpellations-Antwort zurück. Das neue eidgenössische Gesetz hätte Einführungsschwierigkeiten gebracht, wodurch man mit Zahlungen da und dort teilweise wochenlang in Rückstand geriet. Die Kasse arbeite nun wieder «normal». – Schliesslich verlängert der Rat mit einem Beschluss die Primarlehrerausbildung ab 1988 um zwei Semester.

4. Kantonale Natur- und Heimatschutzorganisationen stellen an einer Pressekonferenz eine Dokumentation über den ihrer Meinung nach «erschreckenden, besorgniserregenden Zustand der kantonalen Naturschutzgebiete» vor. Danach seien in den letzten acht Jahren nur ein Viertel der kantonal und regional bedeutenden Schutzgebiete unverändert geblieben. In den anderen Schutzgebieten hätten «Beeinträchtigungen durch die Landwirtschaft, durch Materialablagerungen und Erholungssuchende zu einem kaum mehr rückgängig zu machenden Substanzverlust geführt».

5. Die schweizerische Luftverkehrsgesellschaft «SWISSAIR» nimmt in Kloten offiziell von den «DC 8» Flugzeugen Abschied. Die ersten Flugzeuge dieses Typs hatten vor 25 Jahren die Ära der Transatlantikflüge mit Strahlflugzeugen eingeleitet. Die Maschinen weisen für die gesamte Dienstzeit 493 311 Flugstunden auf, was rund 360 Millionen Kilometern Distanz entspricht.

6. Die Divisions- und Brigadenstäbe des Feldarmeekorps' 4 von 100 000 Mann halten eine grossangelegte Stabsrahmenübung ab. Sie üben sich dabei im Einsatz des Neutralitätsschutzdienstes und Verteidigungsfalles sowie im Widerstand in besetztem Gebiet. Dabei wird nicht nur stabstechnisches Handwerk gefordert, sondern auch – eher ungewohnt – kleinkriegerischer Einsatz im «Felde».

7. Der Bundesrat veröffentlicht einen Bericht, worin er die wirksame Bekämpfung der Steuerdefraudation als vordringliche Aufgabe bezeichnet. Der ehrliche Bürger dürfe sich gegenüber den Steuerhinterziehern nicht als Geprellter vorkommen. Ausserdem seien die Steuererträge der Allgemeinheit möglichst lückenlos zu sichern. In diesem Sinne hat das kantonale Steueramt 1983 523 Nach- und Strafsteuerverfahren – 33,7 Prozent mehr als im Vorjahr – abgeschlossen. Als «Erfolg» werden dabei über 12 Millionen Franken Staats- und Gemeindesteuern ausgewiesen. 338 Verfahren sind noch hängig.

8. Bei wenig freundlichem Wetter wickelt sich in der Zürcher Innenstadt der Kinderumzug ab, womit das diesjährige *Sechseläuten* eröffnet ist. Wie üblich zeigen sich dabei tausende von Kindern in farbenprächtigen Gewändern verschiedener Epochen wie Rokoko, Biedermeier, Empire, Belle Epoque usw.

9. Der Kantonsrat lehnt deutlich ein sozialdemokratisches Postulat ab, die Stellenplafonierung beim Pflegepersonal des Gesundheitswesens aufzuheben. Gesundheitsdirektor Wiederkehr wandte sich gegen diesen Vorstoss, weil innerhalb der bewilligten Stellenpläne im Gesundheitswesen gar keine Plafonierung bestehe.

10. Entgegen den Wetterprognosen kommen die 26 Zünfte und 27 Musikkorps des Zürcher Sechseläutens vor dichten Zuschauerreihen trockenen Fusses über die Runden. Wie üblich marschieren bei den verschiedenen Zünften Ehrengäste mit. So können sich dieses Jahr zwei Bundesräte und sechs Generäle sowie zahlreiche Basler Persönlichkeiten nebst anderen von Zürchern bejubeln lassen. 18.23 Uhr jagt die letzte Rakete dem lodernden Böögg den Kopf ab, was einen «mittleren Frühling» verheissen soll. – Die Stimmung bleibt – trotz den Bemerkungen einer Hamburger Politzeitschrift, welche das traditionelle Sechseläuten mit der Moskauer Oktoberparade verglichen hatte – ungetrübt.

11. Die Zürcher Staatsrechnung weist für 1983 nach fünf Jahren in der Laufenden Rechnung wieder einen Überschuss auf. Dieser liegt mit 37 Millionen Franken rund 100 Millionen Franken niedriger als veranschlagt. Nach der letzten Steuergesetzrevision war mit Steuerausfällen von 250 bis 300 Millionen Franken gerechnet worden. Insgesamt stehen 5,096 Milliarden Franken Ausgaben 5,059 Milliarden Franken Einnahmen gegenüber.

12. Drei Institute der Universität bzw. der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) stellen in Zürich eine neuartige «weiche» Autofront vor. Sie deformiert sich bei einem Aufprall, wobei beim betroffenen Fussgänger 30 bis 40 Prozent weniger schwere und tödliche Unfälle entstehen sollen. Die Neuentwicklung resultiert aus einer Analyse von 1000 sich tatsächlich in Zürich ereigneten Verkehrsunfällen. Unter anderem wurden am Gerichtlich-medizinischen Institut Kollisionen eines Autos mit Puppen und Leichen experimentell simuliert. Das Forschungsprojekt kam auf 3,6 Millionen Franken zu stehen und soll nun der Automobilindustrie präsentiert werden.

13. Der Winterthurer Weltkonzern *Sulzer* begeht sein 150jähriges Bestehen. Eigentlich hatte bereits 1784 Salomon Sulzer-Bernet eine Messing-Giesserei eingerichtet. 50 Jahre später begann Jakob Sulzer-Neuffert mit seinen beiden Söhnen mit dem Aufbau einer fabrikmässigen Giesserei. Das Produktionsgebiet wandelte sich im Laufe

der Zeit von Dampfkesseln und -maschinen beispielsweise zu Diesel- und anderen Motoren für Schiffe usw. Heute gehören auch Ingenieur-Bereiche dazu. – Das Jubiläum wird – der ungünstigen Wirtschaftslage wegen – nicht mit rauschenden Festen gefeiert. 700 Arbeitsplätze dürften dieses Jahr abgebaut werden, zudem schliesst der Konzern erstmals seit den Dreissigerjahren mit einem Verlust ab.

14. Die II. Öffentlichrechtliche Abteilung des Bundesgerichts stellt fest, dass das seit 1982 geltende Zürcher Steuergesetz insoweit verfassungswidrig sei, als es Konkubinats- gegenüber Ehepaaren begünstige. Eine entsprechende staatsrechtliche Beschwerde lehnt sie aber «im Sinne der Erwägungen» ab. Das Urteil bedeutet für den Kanton Zürich und erst recht für andere Kantone und den Bund, dass die Steuergesetzgebung diesbezüglich revidiert werden muss.

16. Die kurvenreiche und rutschgefährdete Hirzelpassstrasse soll zwischen Sihlbrugg und Hirzel für 11,2 Millionen Franken saniert werden. Obwohl der Kantonsrat sich hiefür mit einem Verhältnis von zwei zu eins entscheidet, rechnt man damit, dass ein Referendem zustande kommen könnte, worauf eine Volksabstimmung angesetzt werden müsste. Die Gegnerschaft argumentiert unter anderem, dass diese Strassensanierung erst nach dem hängigen Entscheid über die Nationalstrasse durch das Knonaueramt bzw. durch den Zimmerberg aktualisiert werden sollte. – Vollamtliche Richter und Untersuchungsrichter sollen auch weiterhin ohne Eignungsprüfung gewählt werden können. Eine Einzelinitiative, welche dies abschaffen wollte, vereinigt nur 56 statt der erforderlichen 60 Stimmen auf sich.

18. Im Engadin stirbt *Leopold Lindtberg* 82jährig. Der gebürtige Österreicher war dem Zürcher Schauspielhaus seit 1933 verbunden. 1965 bis 1968 amtete er als dessen Direktor. Der Verstorbene betreute neben Bühnenstücken, worunter sich wichtige Uraufführungen von Camus, Brecht und Frisch befanden, als Regisseur auch zahlreiche Filmwerke wie «Füsilier Wipf», «Landammann Stauffacher» oder «Der Schuss von der Kanzel». 1951 wurde Lindtberg Zürcher Bürger.

19. Die Schweizerische Depositen- und Kreditbank weiht nach dreijähriger Bauzeit ihren rekonstruierten Sitz aus der Gründerzeit an der Zürcher Bahnhofstrasse ein. Das ursprünglich 1880 erbaute Haus wurde nach 1000 fotogrammetrischen Aufnahmen von Fassadenteilen aus Kunstsandstein rekonstruiert. Dabei musste jeder Stein einzeln von Hand bearbeitet werden.

22./23. Nach anhaltender winterlicher Kälte bescheren plötzlich sommerliche Ostertage mit Temperaturen von 20 bis 25 ° landauf landab Jahresrekorde an Ausflugsverkehr.

24. Fast einem Staatsempfang gleicht an der Basler Grenze der Übertritt des von Deutschland ausgelieferten weitherum bekanntgewordenen «Sprayers von Zürich». Zahlreiche Künstler und Reporter beobachten, wie der zu einer neunmonatigen Haftstrafe Verurteilte sich der Polizei stellt, um anschliessend ins Bezirksgefängnis Winterthur gebracht zu werden. Der Auslieferung war ein beinahe staatspolitisches «Tauziehen» vorausgegangen.

26. Die Zürcher Stadtpolizei beschlagnahmt erstmals seit Jahren in einem Kino einen Film mit dem Titel «Das Gespenst» wegen «Verletzung religiöser Gefühle». Der umstrittene Film konnte in Deutschland, woher er stammt, nach einigem Hin und

Her gezeigt werden, wurde aber in Österreich verboten. In anderen Kantonen sind ebenfalls bereits Strafklagen eingereicht worden, was eine Protestversammlung von Schweizer Schriftstellern im Schauspielhaus «für die Freiheit der Kunst» heraufbeschwören sollte.

28. Die Universität Zürich begeht in ihren Gebäulichkeiten auf dem Irchel ihren 151. «Dies Academicus» in gewohnt festlichem Rahmen. Konrad Akert, Hirnforscher und seit kurzem erster vollamtlicher Rektor, geht in seiner Rektoratsrede auf die «Vergangenheit und Zukunft des menschlichen Hirns» ein: Es bestehe heute eine ungeheure Kluft zwischen Kenntnis und Macht, die offenbar die rechtzeitige geistige und moralische Verarbeitung überdimensionierter Technologien und die notwendigen strukturellen Anpassungen im menschlichen Zusammenleben verhindere. Die Wissenschafter stünden heute vor der Öffentlichkeit als Zauberlehrlinge da, die (zusammen mit Politikern) die Welt praktisch unregierbar gemacht hätten. Es gelte nun für die Wissenschaft, diese Zauberkräfte zu bannen. Wissenschaftsfeindlichkeit oder zur Romantik zurückzukehren, könnten nicht weiterhelfen.

30. Unter Namensaufruf lehnt der Kantonsrat eine sozialdemokratische Motion ab, mit der der öffentliche Verkehr mit einem umfassenden Programm hätte entwickelt und gefördert werden sollen. – Abgeschrieben wird ein freisinnig-demokratisches Postulat, wonach Sportorganisationen bewilligt worden wäre, das ab 1986 obligatorische Lehrlingsturnen an Berufsschulen zu übernehmen. Trotzdem wird es dem Kanton – so Regierungsrat Künzi – nicht möglich sein, den Turnunterricht fristgemäss einzuführen, weil es an den nötigen Turnhallen fehlen wird. – Der Regierungsrat erklärt sich in seiner Antwort auf eine Interpellation nicht bereit, sich bei den Bundesbahnen (SBB) dafür einzusetzen, dass Zürich eine Station für nationale und internationale Autoreisezüge würde. Die SBB hätten sich selber der Angelegenheit anzunehmen.

Mai 1984

1. Tag der Arbeit: In Zürich beteiligen sich gegen 7000 Personen an der 1.-Mai-Demonstration mit anschliessender Kundgebung auf dem Helvetiaplatz. Während bei den Gewerkschaften die traditionelle Lohn- und Sozialpolitik im Vordergrund steht, dominieren im zweiten Teil des Umzugs Parolen zur «internationalen Solidarität mit den unterdrückten Völkern Europas und Lateinamerikas».

4. Keine Gesetzesbestimmung verbietet, bei Volksinitiativen Unterschriftensammler zu entlöhnen. Dies stellt der Regierungsrat in seiner Antwort auf zwei kantonsrätliche Interpellationen fest. Die Vorstösse bezogen sich auf die Konsumentenschutzinitiative der Firma Denner AG. Sie hatte Arbeitslose engagiert und sie sowohl zeitlich wie erfolgsmässig honoriert. Massnahmen drängten sich erst auf, wenn sich solche Fälle häufen würden.

4. 12 autofreie Sonntage jährlich sind für den Regierungsrat wenig wirkungsvoll und unverhältnismässig. Er empfiehlt deshalb dem Kantonsrat, ein entsprechendes Postulat, sich beim Bundesrat hiefür einzusetzen, abzulehnen. Die Schwierigkeiten beim Vollzug wären enorm und Kontrollen könnten – so der Regierungsrat – auch nicht lückenlos durchgeführt werden.

7. Der Kantonsrat wählt einstimmig seinen bisherigen Vizepräsidenten Wolfgang Nigg (CVP, Zürich) zum Vorsitzenden für das neue Amtsjahr. Er löst den Sozialdemokraten Werner Bosshard, ebenfalls aus Zürich, ab. Erste Vizepräsidentin (überhaupt) wird Gertrud Ehrismann-Peyer (FDP, Küsnacht), zweiter Vizepräsident Hansjörg Frei (SVP, Mönchaltorf). Währenddem der abtretende Präsident betrübt feststellt, dass er seinem Nachfolger 108 hängige Geschäfte übergeben muss, mahnt sein Nachfolger, besonders Umweltprobleme nicht zu politischen Spielbällen werden zu lassen.

7. Die vom Erziehungsrat letzten Herbst beschlossenen Kurse über heimatliche Sprache und Kultur für Ausländerkinder sollen nicht wieder aufgehoben werden. Dies ist die Meinung des Kantonsrates, der ein diesbezügliches Postulat der Nationalen Aktion für Volk und Heimat einstimmig ablehnt. Der Regierungsrat wies darauf hin, dass es für Ausländerkinder notwendig sei, solche Kurse zu veranstalten. Kinder von Rückwanderern fänden sich sonst wegen ungenügender Kenntnisse in ihrer Muttersprache in der Heimat dereinst nur schwer zurecht.

9. Das Bundesgericht weist die Zürcher Regierung an, Bestimmungen der Strafprozessordnung betreffend die Telefonüberwachung abzuändern. Das Volk hatte diese umstrittenen Bestimmungen letztes Jahr in einer Abstimmung gutgeheissen. Das Bundesgericht urteilte nun, dass einem Verdächtigen, dem das Telefon abgehört wurde, dies im negativen Fall nachträglich mitgeteilt werden muss. Die Zürcher Fassung sei in einem Rechtsstaat untragbar und verfassungswidrig.

11. Zum dritten Mal innert zweier Jahre rückt die Feuerwehr zur Zürcher Börse aus: Ein Rauchbombenanschlag lässt alle «Börsianer» für zwei Stunden flüchten. In einem «Bekennerbrief» übernimmt die jurassische Jugend-Separatistenorganisation «Béliers» die Verantwortung, die damit angeblich gegen Versammlungsverbote in bernischen Juragemeinden protestierte. Die Polizei zweifelt allerdings an der Echtheit dieser Urheberschaft.

12. Unter dem Titel *«Phänomena»* öffnet am Zürichhorn eine Ausstellung ganz besonderer Art ihre Tore: Ein Spielfeld und zugleich eine Schule der Wahrnehmung, eine Ansammlung von Werkhallen, Studios, Ateliers, Experimentierräumen, in denen man einerseits die Sinne schärfen und andererseits optischen Täuschungen erliegen kann. Besondere Attraktion bildet ein von Chinesen erbauter und mit Windrädern bestückter Bambusturm.

15. Heinrich Ursprung, Präsident der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH), präsentiert der Presse den Jahresbericht der ETH für 1983. Zwischen «Angebot» und «Nachfrage» bestehe immer noch ein Missverhältnis: «Zu viele» Architekturstudenten und «zu wenige» Chemiker. Im weiteren sollten mehr ETH-Absolventen doktorieren. Mit einer Doktorarbeit lerne ein junger Akademiker forschen, und dies komme später der Wirtschaft zugute, wie das Beispiel der Chemiker zeige. Die Studentenzahl sei in den letzten 10 Jahren um 23 Prozent gestiegen und betrage nun 8580.

20. 44,3 Prozent der Zürcher Stimmberechtigten beteiligen sich an den kantonalen Volksabstimmungen: Mit 170 321 Ja gegen 116 732 Nein wird eine Revision des Planungs- und Baugesetzes gutgeheissen. Nebst wesentlichen Änderungen bei der

kommunalen und regionalen Richtplanung können nun auch Gemeinden Landwirtschaftszonen ausscheiden. Die Stadt Zürich lehnt sowohl eine Strompreiserhöhung um rund 15 Prozent für Haushalttarife mit 77 292 Nein gegen 26 654 Ja, wie auch eine zweite Brandwache in Zürich-Irchel für 17 Millionen Franken mit 58 113 Nein zu 39 672 Ja deutlich ab. In Schlieren, wo zum ersten Mal in der Schweiz die Stimmbürger aufgerufen waren eine Grossunternehmung zu retten, erleidet die Volksinitiative «Rettet die Wagi» mit 2675 Nein gegen 692 Ja eine klare Absage. Die Waggons- und Aufzügefabrik Schlieren wird Mitte 1985 durch den Schindler-Konzern geschlossen. Gegenwärtig sind dort noch 500 Angestellte beschäftigt.

21. 600 Spitzenfunktionäre aus der ganzen Welt feiern in Zürich als Sitz des Weltfussball-Verbandes dessen 80jähriges Bestehen. Der Verband hat sich «die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationalverbänden, den Kampf gegen die Diskriminierung aus Gründen der Rasse, der Religion oder der Weltanschauung, die Formulierung und die Durchsetzung von Grundsätzen zur Schlichtung von Meinungsverschiedenheiten» zur Aufgabe gemacht. Hierin sieht auch Bundesrat Furgler in seiner abwechselnd in fünf Sprachen gehaltenen Rede Parallelen und Gemeinsamkeiten zwischen der weltumspannenden Sportorganisation und dem neutralen Kleinstaat Schweiz.

21. Der Kantonsrat lehnt es ab, einen Fonds zu äufnen, aus dem die Taxen des öffentlichen Verkehrs verbilligt werden könnten. Auch Sichtfahrausweise sollen nicht subventioniert werden. Postulant Vischer, Vertreter der Progressiven, hatte argumentiert, dass es ihm nicht nur um den Waldschutz sondern auch um eine neue Sozialpolitik gehe: niedrige Taxen und hohe Steuern.

24. Die Zürcher Gefängnisse sind randvoll. Auf eine kantonsrätliche Anfrage hin wird bekannt, dass die prekären Platzverhältnisse bereits dazu geführt haben, dass kleinere Strafen nicht mehr vollzogen wurden. In den letzten Monaten seien neun Ausländer ausgeschafft worden, ohne dass sie ihre Strafen verbüsst hätten. Trotz Überbelegung könnten nun aber alle Strafen wieder vollzogen werden.

25. Der Regierungsrat will keinen Privatpatienten-Tarif in öffentlichen Spitälern des Kantons erlassen, wie dies eine Kantonsrätin postuliert hatte. Für Privatpatienten seien Richtlinien der zürcherischen Ärztegesellschaft da, die «im allgemeinen als ausgewogen» gälten und übersetzte Honorarforderungen verhinderten.

27. Die Bülacher feiern mit verschiedenen Festlichkeiten das vor 600 Jahren von Herzog Leopold III. von Österreich verliehene Stadtrecht. Als vorläufigen Höhepunkt scheuten Stadtrat, Gewerbe und Kulturvereine keine Mühe, mit sogenannten «historischen Tagen» , das Städtchen ins Mittelalter zurückzuversetzen. In sorgfältig hergerichteten Buden zeigen Handwerker ihre Fertigkeit und verkaufen Händler in historischen Gewändern ihre Waren. Bezahlt wird in eigens für dieses Fest geprägten Hellern und Batzen.

30. Auf Schloss Laufen, das bis 1845 und neu wieder seit 1941 dem Kanton Zürich gehört, feiern Behördevertreter von Zürich und Schaffhausen die Beendigung der ersten grösseren Renovationsetappe. Die Kosten der Erneuerungsarbeiten dieser aus dem 16. Jahrhundert stammenden Gemäuer beliefen sich auf 5,93 Millionen Fran-

ken. Das am Rheinfall gelegene Schloss ist ein beliebter Ausflugsort und zählt zu den obligaten Stationen in- und ausländischer Touristen.

Juni 1984

1. Im Tonhallesaal eröffnet Stadtpräsident Wagner wie üblich mit einer Ansprache feierlich die Zürcher Junifestwochen. Er ruft dabei zu gegenseitigem Verständnis und zum Dialog zwischen Wirtschaftskreisen, Behörden und Bevölkerung von Zürich auf. Im weiteren setzt sich der Stadtpräsident in seiner erstmals mit Lichtbildern illustrierten Rede kritisch mit der Frage auseinander, ob die Stadt Zürich (noch) konkurrenzfähig sei. In diesem Zusammenhang sei auch auf die Reibungsflächen zwischen den Bedürfnissen der Wirtschaft und den Wünschen der Bevölkerung nach einer wohnlichen Stadt hinzuweisen.

2. Der Regierungsrat äussert sich auf eine kantonsrätliche Anfrage hin zum Vorkommen der «Pseudo-Krupp-Krankheit»: Es bestehe kein Anlass, eine Studie über den Einfluss der Luftverschmutzung und das Vorkommen dieser Krankheit zu veranlassen. Es sei zudem umstritten, ob überhaupt ein Zusammenhang zwischen der Luftverschmutzung und dieser Krankheit bestehe. – «Pseudo-Krupp» ist ein Kehlkopfkatarrh, bei dem sich die Kehlkopfschleimhaut und die Stimmbänder entzünden und anschwellen.

12. Auf dem Flughafen Kloten trifft Papst Johannes Paul II. aus Rom kommend zu einem sechstägigen Pastoralbesuch in der Schweiz ein. Bundespräsident Schlumpf, die Schweizer Bischöfe, weitere kirchliche Würdenträger sowie Vertreter von Stadt und Kanton Zürich begrüssen den «Pontifex Maximus». Dieser will – wie er in seiner kurzen Begrüssung betont – an diesem ersten Besuchstag die Zusammenarbeit der Kirchen in den Vordergrund stellen. Nach dieser Zeremonie reist der Papst nach Lugano weiter.

12. Die Synode der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich lehnt mit überwältigendem Mehr eine Resolution ab, gegen den Empfang des Papstes durch den Gesamtbundesrat zu protestieren. – Trotzdem meint Synodalpräsident Bernhard Rahn, der Papst komme nicht als Vater, sondern als Bruder in Christo, doch könne man in den besten Familien Mühe mit einem Bruder haben...

12. Verbunden mit einer Ausstellung stellen die Stadtzürcher Behörden der Öffentlichkeit den renovierten Kreuzgang des Fraumünsters vor. Nebst dem Kreuzgang wurden auch die Malereien des vor kurzem verstorbenen Paul Bodmers aus den Jahren 1924 bis 1941 restauriert. Es sind dies Bilder mit Legenden aus der frühen Zürcher Vergangenheit: Gründung des Münsters, Felix und Regula, Gründung des Grossmünsters und Übertragung der Gebeine der Heiligen vom Gross- ins Fraumünster. Die Erneuerungsarbeiten hatten zwei Jahre gedauert und erforderten einen Aufwand von 1,5 Millionen Franken.

14. Im Zürcher Hallenstadion ist heute Premiere von «Boris Godunow», Oper des russishen Komponisten Modest Mussorgski. Die Leitung des sich gegenwärtig im Umbau befindlichen Opernhauses hatte sich nach dem letztjährigen Grosserfolg von

«Aida» nochmals entschlossen, vor dem Zürcher Publikum ein mächtiges Werk mit Hunderten von Sängern und Statisten aufzuführen

16. Auf Klausen im Horgenberg stirbt der Kunstmaler *Reinhold Kündig* hochbetagt im 97. Altersjahr. Seine Malerei beruht – so die Schilderung im Schweizerischen Künstlerlexikon – «auf ehrlicher und treuer Naturverehrung; stilistisch verwirklicht sie einen nachimpressionistischen, verklärten und doch erdnahen Realismus».

18. Im Kantonsrat wird über einen neuen Lastenausgleich zwischen dem Kanton und den Gemeinden diskutiert. So sollen die Kindergärten künftig ganz von den Gemeinden finanziert werden. Entsprechend würde die Erziehungsdirektion für den Vorschulbereich keine verbindlichen Richtlinien mehr, sondern nur noch Empfehlungen erlassen. Der sozialdemokratische Minderheitsantrag, das zweijährige Kindergartenangebot obligatorisch zu erklären, wird verworfen. Die unterlegene Minderheit hatte befürchtet, einzelne Gemeinden könnten das Angebot aus Spargründen abbauen, was ihrer Meinung nach der «Chancengleichheit» widersprochen hätte. Die obsiegende Mehrheit hingegen empfindet die gefassten Beschlüsse als Stärkung der Gemeindeautonomie.

19. In Zürich stirbt der Schweizer Komponist *Wladimir Rudolfowitsch Vogel* 88jährig. Der in Moskau geborene Verstorbene war vor allem durch seine Chorwerke bekanntgeworden und galt als ein Pionier des sogenannten «Sprechchores». 1970 erhielt er den Musikpreis der Stadt Zürich.

23. Aus dem soeben vom Regierungsrat an den Kantonsrat weitergeleiteten Bericht über den Stand der Raumplanung des Kantons Zürich wird bekannt, dass die Bevölkerung im Jahrzehnt zwischen 1970 und 1980 nur um rund 15 000 auf 1 122 839 Einwohner zugenommen hat. Der Zuwachs ist auf den Geburtenüberschuss zurückzuführen. Aus dem Bericht geht weiter hervor, dass während nur fünf Jahren jeder zweite Kantonseinwohner ein- oder mehrmals seine Wohngemeinde wechselte. Immer weniger Leute wohnen dort, wo sie auch arbeiten.

24. In Winterthur geht nach fünftägiger Dauer das 70. Eidgenössische Turnfest mit zwei Höhepunkten zu Ende: 12 000 Turnerinnen und Turner aus 1200 Sektionen beteiligen sich an einem grossen Festumzug, bevor sie sich mit gemeinsamen Darbietungen vor einer unübersehbaren Menschenmenge verabschieden.

24. Aus Anlass der bisher grössten nationalen Briefmarkenausstellung in Zürich praktizieren die Veranstalter mit einem farbenfrohen Festumzug durch die Zürcher Innenstadt lebendige Philatelie. Die Teilnehmer wissen in Trachten, mit Postkutschen und in historischen Uniformen zu gefallen: so beispielsweise als Einsiedler Klosterboten, Standesläufer der 13 alten Orte oder als Standesreiter des 17. Jahrhunderts.

25. Der Zürcher Stadtrat Max Bryner verpasst mit einer Stimme im Kantonsrat knapp das für Einzelinitiativen nötige Quorum von 60 Stimmen. Bryner hatte mit seiner Initiative bewirken wollen, dass auch private Krankenhäuser gemeinwirtschaftliche Leistungen wie 24stündiger Notfalldienst und Praktikumsplätze zur Aus- und Weiterbildung hätten erbringen müssen. Ferner wollte er erreichen, dass alle Spitäler mindestens ein Drittel Patienten zu den Taxansätzen der Allgemeinabteilung kanto-

naler Krankenhäuser aufzunehmen hätten. – Dieses Ansinnen hätte gemäss gegnerischem Standpunkt «in gravierender Weise gegen die von der Bundesverfassung garantierte Handels- und Gewerbefreiheit» verstossen.

26. Die Schweizerische Luftverkehrsschule (SLS) feiert im Flughafen Kloten ihr 25jähriges Bestehen. Der Bundesrat hatte 1959 beschlossen, diese Schule zu gründen, um damit dem akuten Pilotenmangel zu begegnen. Die Ausbildung wurde der «SWISSAIR» übertragen. Bis heute erhielten 781 Piloten die Lizenz. Die Ausbildungskosten für einen Piloten betragen gegenwärtig 235 000 Franken, wovon 80 Prozent durch den Bund getragen werden.

27. In der Zürcher Klinik «Balgrist» jubiliert der «Schweizerische Verein Balgrist» zum 75jährigen Bestehen. Präsident Ernst Basler erinnert dabei in seiner Festansprache an die erstaunliche Tatsache, dass ein privater Verein eine im In- und Ausland hochangesehene Universitätsklinik betreibe. Selbst namhafte Beiträge der öffentlichen Hand änderten nichts am obersten Vereinsziel: Dienst am Nächsten. Die heutige Universitätsklinik wurde seinerzeit mit Wilhelm Schulthess als erstem Chefarzt als «Heil- und Erziehungsanstalt für krüppelhafte Kinder und orthopädische Poliklinik Balgrist» eröffnet.

28. An einer Pressekonferenz erläuterte die Kantonspolizei die Unfallstatistik des vergangenen Jahres. Danach ereigneten sich im Kanton Zürich täglich durchschnittlich 35 Verkehrsunfälle mit 13 Verletzten. Alle 65 Stunden wurde jemand getötet. Gegenüber dem Vorjahr nahmen die Verkehrsunfälle um 4,4 Prozent zu, ausserhalb der Städte Zürich und Winterthur sogar um 11,1 Prozent. – Allgemein lasse sich feststellen, dass der Respekt der Automobilisten gegenüber den Fussgängern bedenklich gering sei. Tragisch sei auch, dass namentlich die Kinderunfälle von 332 auf 364 zugenommen hätten.

30. Bundesrat Egli, Regierungsräte und Wissenschafter weihen die vor einem Jahr bezogene zweite Etappe der Universität Zürich-Irchel offiziell ein. Die grundlegenden Ziele der Hochschulpolitik sind nach Bundesrat Egli weiterhin dieselben: die Universität sowohl für Schweizer und in angemessenem Rahmen für Ausländer offenzuhalten, die Freiheit der Studienwahl zu gewährleisten, und die Qualität der wissenschaftlichen Forschung zu erhalten. Die neuen Gebäulichkeiten beherbergen unter anderem die Anatomie, Physiologie, Biochemie, Ethologie, Wildforschung und Geographie. Als erfreulich wird vernommen, dass die vorgesehenen 189 Millionen Franken voraussichtlich nicht ganz benötigt werden.

Juli 1984

1. Wettswil am Albis erinnert mit einem dreitägigen Fest an seine erstmalige urkundliche Erwähnung vor 800 Jahren. Das Gebiet «Wettesweilare» gehörte damals zum Kloster Engelberg wo sich die entsprechende Urkunde auch heute noch befindet. Die heutige Gemeinde wurde 1831 von Stallikon selbständig und entwickelte sich von einer der ärmsten zur wohlhabendsten Ortschaft des Bezirkes Affoltern. Sie zählt heute 3524 Einwohner.

1. Im Kanton Zürich – wie ausser in fünf Kantonen auch in der gesamten übrigen Schweiz – ist die Höchstgeschwindigkeit auf Innerortsstrassen ab heute von 60 auf 50 Stundenkilometer gesenkt worden.

1. *Friedrich Witz* stirbt in Zürich 91jährig. Er genoss den Ruf als «Senior» unter den Zürcher Verlegern. 1943 gründete er den «Artemis-Verlag», den er hierauf auch lange Jahre leitete. Zu seinen Autoren zählten u. a. Walter Nigg, Albert Jakob Welti, Arnold Kübler, Kurt Guggenheim, Rudolf Jakob Humm.

2. Nach stundenlanger Diskussion mit fast zwei Dutzend Rednerinnen und Rednern bewilligt der Kantonsrat einen auf fünf Jahre befristeten jährlichen Staatsbeitrag von 260 000 Franken an die seit 1977 bestehende Beratungsstelle für Lehrer, Eltern und Schulbehörden am Pestalozzianum. Die Unterlegenen fanden, die Gemeinden sollten die anstehenden Probleme mit den bestehenden Einrichtungen wie Lehrerberater, Schulpsychologen und Erziehungsdirektion lösen. Demgegenüber verfing das Argument, die Beratungsstelle habe nicht alle Probleme zu lösen, sondern Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten.

7. Der Kanton Zürich unterhält nun seit fünf Jahren eine verwaltungsunabhängige Beschwerdestelle, den sogenannten «Ombudsmann». Seine Aufgabe ist unter anderem, die Verwaltung «transparenter» zu machen. Gemäss seines an einer Pressekonferenz vorgestellten Jahresberichtes gingen bei ihm letztes Jahr 573 Anfragen – 20 Prozent mehr als im Vorjahr – ein. Die Hilfesuchenden seien keineswegs einfach schwierige Menschen oder gar Querulanten, sondern Hilfesuchende aus allen Bevölkerungskreisen, seltener auch Gemeinden.

12. In den Stadtzürcher Bädern herrscht wieder Harmonie: das Gesundheitsinspektorat lässt umstrittene Plakate, auf denen sogenannte «Tangas» (Badekostüme mit entblösstem Hinterteil) als «unerwünscht» erklärt wurden, wieder entfernen. Damit ist in zürcherischen Bädern fortan wieder fast «alles» erlaubt, ausser Nacktbaden.

13. Beim Doppelspurausbau der Glattallinie verwenden die Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) zwischen Greifensee und Schwerzenbach erstmals zementstabilisierte Kehrichtschlacke statt Kies als Unterbaumaterial für das Gleis. Die vorgesehenen 600 Kubikmeter Kehrichtschlacke werden täglich mit fünf bis sechs Zügen zu je 300 Tonnen auf die Baustelle gebracht. Auf der Strasse wären hiezu 80 Lastwagenfuhren nötig. Die Kehrichtschlacke fällt von 3600 Tonnen Kehricht als Rückstand an. Dies entspricht einer Jahresproduktion von 10 000 Einwohnern, welche in Hinwil in zehn Tagen anfällt.

14. In Maur, Heimathafen der «Greifenseeflotte», tauft Regierungsrätin Hedi Lang, selber in Wetzikon im Zürcher Oberland wohnhaft, als Taufpatin das neuste Motorschiff der Schiffahrtsgenossenschaft Greifensee auf den Namen «Oberland». Dieses weist 60 Sitzplätze und eine Kleinbordküche auf. Das Schiff wurde in Deutschland gebaut und kostete 350 000 Franken.

14. Im Alter von 93 Jahren stirbt in Zürich die Wirtin des weitherum berühmten Restaurants «Kronenhalle», *Hulda Zumsteg*. Das Lokal gilt seit Jahrzehnten als Treffpunkt von Literaten, Musikern, Malern, Schauspielern und des Jet-Sets.

14. Verschiedene kantonale Ämter zeigen auf einer Pressefahrt ihre koordinierte Zusammenarbeit im Umweltschutzbereich auf. Besucht werden dabei ein wieder ausgedolter Bach in Ebmatingen, Fischtreppen im Wülflinger Tössabsturz, ein neuer Auenwald in Hochfelden und ein reich bestockter Wiesenbach bei Höri. – Gewässer gehören, wie man an diesem Anlass vernimmt, bekanntlich zu den wichtigsten Lebensräumen für Pflanzen und Tiere. Zugleich gliedern sie die Landschaft in optisch reiche Kammern. Vom menschlichen Interesse her bedeuteten Gewässer in erster Linie anderes: Wasserspeicher, Abwasserrinne, Hochwasserabfluss und schliesslich Erholungsraum.

18. Zürcher Studenten überreichen der Kantonsregierung eine Petition «für die Aufhebung ausländerfeindlicher Massnahmen an den Hochschulen». Die Bittschrift, welche sich an den Bundesrat richtet, ist von 4907 Personen unterzeichnet worden. Gefordert wird insbesondere, dass die zusätzlichen Studiengebühren und das faktische Arbeitsverbot für ausländische Studenten abgeschafft wird. Ausserdem ersuchen die Studenten beider zürcherischer Hochschulen, dass die ihrer Meinung nach «restriktiven Zulassungsbedingungen» und die «diskriminierenden Aufenthaltsbewilligungserteilungen» aufgehoben werden.

26. Der Regierungsrat lehnt eine vom Zürcher Stadtrat vorgesehene Besoldungsrevision ab und will die daraus folgenden Lohnerhöhungen nicht subventionieren. Weiter führt der Regierungsrat in seiner Antwort auf eine kantonsrätliche Interpellation aus, es treffe zwar zu, dass beim hier direkt betroffenen Spital- und Heimpersonal ein Besoldungsrückstand gegenüber den übrigen städtischen Besoldungen bestehe. 24 Millionen Franken Mehrkosten würden aber den Staatshaushalt zu sehr belasten.

26. Das kantonale Amt für Gewässerschutz und Wasserbau (AGW) veröffentlicht eine Anleitung, wie organische Abfälle verwertet werden können. Da längst nicht jeder über einen eigenen Garten verfügt, empfiehlt das Amt öffentliche Kompostieranlagen auf Quartier- und Gemeindeebene einzurichten. Organische Abfälle durch Kompostieren problemlos in den natürlichen Kreislauf zurückzuführen, sei nicht nur aus Umweltschutzgründen, sondern auch aus finanziellen Überlegungen heraus zu fördern. Von den 420 kg Kehricht, die jährlich von jedem Zürcher anfielen, wären beinahe ein Drittel auf diese Weise verwertbar. Zudem seien organische Abfälle vom Heizwert her unrentable Energielieferanten.

26. Wilfried Kuhn, kantonaler Oberforstmeister, orientiert an einer Pressekonferenz über den Schadenverlauf in den Zürcher Wäldern: Die Lage habe sich innert eines halben Jahres, als 14 Prozent der Zürcher Wälder als mehr oder weniger krank bezeichnet werden mussten, weiter verschlimmert. Mit den von der Regierung bewilligten 1,2 Millionen Franken wurden unter anderem 2000 Borkenkäfer-Lockfallen aufgestellt. Mit ihnen seien 5 bis 10 Millionen Käfer gefangen worden. Leider trete nun aber ein anderer Schädling, der Buchenborkenkäfer, weit verheerender auf. Dieser Sekundärschädling habe in den durch die Luftverschmutzung veränderten ökologischen Verhältnissen neue Verhaltensweisen entwickelt, über die man wenig wisse.

27. Zum ersten Mal in der Geschichte des Zürcher Zoos gebärt eine 9jährige asiatische Elefantenkuh ein Junges. Insgesamt ist dies die vierte Elefantengeburt in der Schweiz.

27. Der neusten Statistik des Kantonalen Amtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Kiga) ist zu entnehmen, dass im Kanton Zürich im Vergleich zu den Wintermonaten des letzten Jahres die Zahl der Kurzarbeitenden von 10 000 auf 2000 zurückgegangen ist. Besonders ausgeprägt ist die Entwicklung in Winterthur, wo im letzten Herbst noch 4600 Personen kurz arbeiteten, gegenwärtig aber nur noch 26. – Nicht zu übersehen ist dabei allerdings, dass dort bei einer einzigen Firma inzwischen 650 Stellen abgebaut worden sind.

31. Die Dreiteilung der Volksschuloberstufe in Sekundar-, Real- und Oberschule sei weiterhin als sinnvoll zu betrachten. Diese Auffassung vertritt der Regierungsrat auf die Anfrage eines Kantonsrates. Die grosse anteilsmässige Abnahme der Oberschüler sei jedoch nicht einfach hinzunehmen. Gerade die Oberschule sei geschaffen worden, um den schwächeren Schülern bei der Entwicklung ihrer Begabung zu helfen, individuell einen geeigneten Beruf zu finden.

August 1984

1. Allenthalben finden sich die gewohnten 1.-August-Feiern mit Ansprachen, Höhenfeuern, Lampions und volkstümlichen Darbietungen. In seiner Heimatstadt Winterthur spricht Bundesrat Rudolf Friedrich: Die Erinnerungsfeier an die Gründung der Eidgenossenschaft löse angesichts der schwierigen Zeiten, wie wir sie heute durchlebten, zwiespältige Gefühle aus. Andererseits seien die Eidgenossen vor beinahe 700 Jahren mit ihren Problemen auch fertiggeworden. Besonders in einem Land, das letztlich aus lauter Minderheiten bestehe, sei es deshalb besonders wichtig, dass die Verständigung gesucht und an die Kompromissbereitschaft appelliert werde. Er setze sich für den bewährten und oft unterschätzten helvetischen Kompromiss ein, denn dieser repräsentiere als «allgemeine mittlere Unzufriedenheit» vielfach das beste erreichbare Ergebnis.

3. In Winterthur wird auf das Haus von *Bundesrat Rudolf Friedrich* ein nächtlicher Sprengstoffanschlag verübt. Verletzt wird niemand, hingegen dürfte sich der Sachschaden auf rund 20 000 Franken belaufen. Täterschaft und Hintergründe bleiben unbekannt. – Dies ist das erste Sprengstoffattentat gegen ein Mitglied der Landesregierung seit Bestehen des heutigen Bundesstaates.

9. In verschiedenen Gegenden des Kantons Zürich führen schwere Regenfälle – teilweise auch Hagelschläge – zu Überschwemmungen, Erdrutschen und damit zu chaotischen Verkehrsverhältnissen. In Wetzikon steht das Wasser in den Strassen zeitweise einen halben Meter hoch und Hunderte von Kellern werden überflutet. Zahlreiche Zufahrtsstrassen und Bahnabschnitte müssen gesperrt werden. Man rechnet, dass alleine in Wetzikon die Schäden 10 Millionen Franken ausmachen werden.

13. In einer längeren Debatte, während der sich mehr als 20 Redner zu Wort melden, diskutiert der Kantonsrat die ablehnende Vernehmlassungsantwort des Regierungs-

rates, die Geschwindigkeitsgrenzen auf Autobahnen von 130 auf 100 und auf Innerortsstrassen von 100 auf 80 Stundenkilometer zu senken. Die meisten Votanten aus den verschiedensten Parteien kritisieren den ablehnenden Entscheid des Regierungsrates. Den Kritikern wird von der Gegenseite vorgeworfen, es würde polemisiert und der Stellenwert dieses Entscheides verzerrt dargestellt. Regierungsrat Sigrist betont, wenn die Geschwindigkeitsbegrenzung 100/80 jetzt nicht eingeführt werde, so erhöhe sich damit der Druck, die Katalysatortechnik einzuführen.

15. In Herrliberg bietet ein Lastwagenfahrer eines Kleinzirkus' eine unfreiwillige, spektakuläre «Zirkusnummer»: Auf einer steil abfallenden Strasse gelingt es dem Fahrer nicht mehr, seinen Lastwagen mit zwei Anhängern zu bremsen, worauf der gesamte Lastzug in den Zürichsee hineinfährt. Es entsteht beträchtlicher Sachschaden und der Fahrer verletzt sich leicht. Zur Hebung der Fahrzeuge wird ein 140-Tonnen-Pneukran benötigt.

17. Der Zürcher Stadtrat beschliesst, den Rekurs eines Entscheides des Statthalteramtes an den Regierungsrat zurückzuziehen. So wird es der Stadtpolizei in Zukunft verwehrt sein, jemanden zu registrieren, der ein öffentliches WC besucht. – Ein beim Besuch einer Bedürfnisanstalt ertappter Bürger hatte sich mit verschiedenen Eingaben dagegen gewehrt, dass die entsprechende Kontrollkarte 15 Jahre lang aufbewahrt werden sollte. Der Vorfall hatte auch ein parlamentarisches Geplänkel im Gemeinde- und im Kantonsrat nach sich gezogen.

18. Die Seen des Kantons Zürich leiden nach wie vor an Sauerstoffmangel. Einzig beim Zürichsee wird die Situation – verglichen mit dem Vorjahr – als befriedigend bezeichnet. Dies ist im heute veröffentlichten Jahresbericht des kantonalen Laboratoriums festgehalten.

22. In seiner Antwort auf eine kantonsrätliche Motion, das Zeugnisverweigerungsrecht auf Psychotherapeuten, Psychoanalytiker, Sozialarbeiter und Journalisten auszudehnen, spricht sich der Regierungsrat dagegen aus. Eine solche Ausdehnung des Rechts könnte die Ermittlung der materiellen Wahrheit in Strafuntersuchungen einschränken und in letzter Konsequenz verunmöglichen. Laut Strafprozessordnung dürfen damit weiterhin nur Geistliche, Ärzte und Anwälte das Zeugnisverweigerungsrecht anwenden.

24. Bei Abbrucharbeiten in Winterthur werden Überreste eines Töpferofens gefunden. Er wurde um 1400 gebaut und ist somit der älteste und einzige Keramikbrennofen in der nachrömischen Zeit nördlich der Alpen. Der Ofen hatte einen birnenförmigen Grundriss, war iglufórmig und eineinhalb Meter hoch.

25. Grossandrang auf dem Militärflugplatz Dübendorf: Gegen 40 000 Besucher sehen sich die Darbietungen der Flieger- und Flabtruppen an. Der Anlass steht im Zeichen des 20-Jahr-Jubiläums der Kunstflugstaffel «Patrouille Suisse», die von Bundesrat Delamuraz und Spitzen der Fliegertruppen geehrt wird.

27. Im Kantonsrat ist man geteilter Meinung, ob das neue Frachtzentrum des Flughafens Kloten gemäss kantonalem Gesamtplan in Rümlang oder – wie der Regierungsrat dies entschied – in Kloten gebaut werden solle. Einige Votanten vermissen einen direkten Bahnanschluss. Ein Vertreter der Schweizerischen Volkspartei gibt zu

bedenken, dass in Kloten Land des Waffenplatzes beansprucht würde, was voller Realersatz – «aus bestem Kulturland» – hiesse.

28. Im Beisein von Vertretern des Regierungs- und des Kantonsrates weiht der «Tages-Anzeiger» als auflagenstärkste Zeitung des Kantons Zürich im Zürcher Giesshübelquartier sein neues Druckereizentrum ein. Es ist mit einem Aufwand von 140 Millionen Franken erstellt worden und gilt als modernste Zeitungsdruckerei Europas. Die Maschinen stossen zusammen maximal 105 000 Zeitungen stündlich aus.

29. Der aus Winterthur stammende *Bundesrat Rudolf Friedrich* gibt eines Herzleidens wegen nach nur 22monatiger Amtszeit seinen Rücktritt aus der Landesregierung auf den kommenden Herbst bekannt. Friedrich steht dem Justiz- und Polizeidepartement vor.

September 1984

1. Der Zürcher Landwirtschaftliche Kantonalverein (ZLKV) hält eine Pressekonferenz ab: Die Landwirtschaft wolle dem fortschreitenden Kulturlandverlust nicht länger tatenlos zusehen. Ihr Land solle in der Planung den gleichen Stellenwert haben, wie Bauland und nicht einfach nur als «Restfläche» behandelt werden. Ein Mittel, Landwirtschaftsland zu erhalten und sinnvoll zu arrondieren, werde in Landumlegungen gesehen. Um die Bevölkerung im Kriegsfall versorgen zu können, ist dem Kanton Zürich eine Ackerbaufläche von 40 500 Hektaren zugeteilt. Bereits heute sind jedoch nur noch 37 000 Hektaren – wovon 3000 in Bauzonen – verfügbar. Die Bestrebungen müssten zu verdichteten Siedlungsgebieten und logisch arrondierten Bauernbetrieben führen.

3. Der Kantonsrat wendet sich mit 62 zu 46 Stimmen dagegen, die Schulstunden im musisch-kreativen Bereich zu erhöhen. Erziehungsdirektor Gilgen hatte sich gegen den Vorstoss gewandt, ein gleicher sei bereits vor drei Jahren abgelehnt worden. Staat und Gesellschaft könnten nur überleben, wenn man damit aufhöre, Wissen und Können zu verunglimpfen und das Heil lediglich im Musischen zu suchen.

5. In weiten Teilen der Deutschen Schweiz wird eines der stärksten Erdbeben der letzten Jahre in der Schweiz registriert. Nennenswerte Schäden werden jedoch keine bekannt. Das Epizentrum liegt im Sihltal, rund 15 km in der ungefähr 30 km tiefen Erdkruste.

6. In Erlenbach stirbt der 84jährige Publizist, Redaktor und Kämpfer gegen den Faschismus vor und während des Zweiten Weltkrieges, *Paul Schmid-Ammann.* Schmid arbeitete als Bauernknecht, bevor er sich an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich zum Ingenieur Agronom ausbilden liess. In späteren Jahren war er Chefredaktor des sozialdemokratischen «Volksrechts» und Erziehungsrat. Die theologische Fakultät der Universität Zürich hatte ihm die Ehrendoktorwürde verliehen.

10. Am Zürcher Knabenschiessen erreicht keiner der 4202 Buben das Maximum von 35 Punkten. Als Schützenkönig wird schliesslich der 16jährige Mittelschüler

Christoph Häderli aus Kilchberg ausgerufen. Er setzte sich mit 34 Punkten unter neun Anwärtern durch, welche alle 32 Punkte geschossen hatten.

12. Auf *Regierungsrätin Hedi Langs* Wohnhaus in Wetzikon wird ein Sprengstoffanschlag verübt. Die Politikerin befindet sich im Haus, bleibt aber unverletzt. Der Sachschaden wird mit 8000 Franken beziffert. Täterschaft und Motive bleiben unbekannt. Es ist dies der zweite Anschlag auf ein Mitglied des Zürcher Regierungsrates. 1975 war das Haus von Regierungsrat Stucki in Seuzach betroffen.

13. In Wädenswil weiht Bundesrat Kurt Furgler an der Spitze einer Reihe von Politikern die für 25 Millionen Franken erstellten neuen Gebäude der Ingenieurschule für Obst-, Wein- und Gartenbau (ISW) ein. Die Bedeutung der Schule für Spezialberufe der Landwirtschaft, vom Lehrling bis zum Ingenieur, sei nicht an der Anzahl der Schüler zu messen, sondern vielmehr am Anteil der Spezialkulturen im Endrohertrag der Landwirtschaft. – Die ISW war 40 Jahre lang behelfsmässig untergebracht, geniesst nun aber vorteilhafterweise die direkte Nachbarschaft zur Eidgenössischen Forschungsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau (EFA).

17. Der Bevölkerung von Weisslingen wird amtlich mitgeteilt, dass ihr Trinkwasser seit Monaten mit gesundheitsgefährdendem Perchloräthylen (Per) verseucht ist. Die Einwohnerschaft ist gebeten, das Trinkwasser abzukochen und sparsam damit umzugehen. Die Ursache der Verunreinigung – man vermutet einen Gewerbebetrieb – ist noch nicht gefunden worden. Inzwischen wird eilends eine Notleitung aus dem Tösstal mit Winterthurer Trinkwasser erstellt.

17. Die in Herrliberg tagende 151. Schulsynode befasst sich mit Friedenserziehung. Mitwirkende sind unter dem Titel «Friedenserziehung wozu und wie?» Politiker sowie Exponenten des Militärs und der Friedensarbeit. Während der norwegische Friedensforscher Galtung die These aufstellt, es gehöre zur Friedenserziehung, keine Angst davor zu haben, in der Schule kontroverse Themen zu diskutieren und die Schüler eine eigene Meinung haben zu lassen, sieht Divisionär Binder andere Schwerpunkte: wichtig sei, dass Schülern im Staatskundeunterricht das Sicherheitskonzept der Schweiz beigebracht werde. Dieses sei nicht fertig und undiskutabel, sondern als Rahmen, der noch ausgefüllt werden müsse, aufzufassen.

20. Zehntausende von Zuschauern säumen das Zürcher Mythenquai, um an sich das verstärkte Stadtzürcher Infanterieregiment 27 vorbeidefilieren zu lassen. Der Vorbeimarsch dauert rund eine Stunde und umfasst über 2000 Soldaten mit Dutzenden von Panzern, Geschützen und Geländefahrzeugen. Einige Demonstranten mit Knallpetarden werden von der Polizei – welche drei Verhaftungen vornimmt – abgedrängt.

21. Unbekannte Täter verüben einen Brandanschlag auf das Computerzentrum des Technikums Winterthur. Dies stellt nun das dritte Vergehen ähnlicher Art in Winterthur in kurzer Zeit dar, wozu noch mehrere Brandstiftungen zu zählen wären.

23. Volksabstimmungen im Kanton Zürich: Sowohl ein kantonaler 38-Millionen- als auch ein Stadtzürcher 5-Millionenkredit für eine S-Bahn-Station bei der Universität Zürich werden abgelehnt. Auf den Kantonsbeitrag entfallen 168 426 Nein gegen 153 422 Ja. Beim städtischen Beitrag liegt das Verhältnis mit 55 089 Nein- zu

43 506 Ja-Stimmen. Ein ebenfalls umstrittener Kredit von 9,1 Millionen Franken für die Sanierung der Zugerstrasse über den Hirzel wird mit 192 462 Nein gegen 123 363 Ja verworfen. Unbestritten bleiben hingegen neue Rechnungsgrundlagen für die Gemeinden (213 606 Ja gegen 62 767 Nein) und ein Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die Erhaltung des bäuerlichen Grundbesitzes (263 263 Ja gegen 41 169 Nein). – Die Hombrechtiker Stimmberechtigten sprechen sich mit 1031 Nein zu 974 Ja knapp dagegen aus, dass der Gemeindeschreiber zukünftig durch die Urne, anstatt wie üblich durch den Gemeinderat, zu wählen wäre.

23. Die Israelitische Cultusgemeinde Zürich feiert das hundertjährige Bestehen ihrer Synagoge an der Löwenstrasse. Vertreter der kantonalen und städtischen Behörden bekunden an diesem Anlass der Synagoge, dem Gotteshaus der grössten jüdischen Gemeinde in der Schweiz, ihre Verbundenheit. Regierungspräsident Sigrist hebt dabei in seiner Grussadresse hervor, die Juden hätten den Weg der Eingliederung in das schweizerische Staatswesen zum absoluten Wohle dieses Staates beschritten. Auch Stadtpräsident Wagner bekräftigt, die Mitglieder der israelitischen Cultusgemeinde befassten sich aktiv und fruchtbar mit den Angelegenheiten des Staates und der Stadt Zürich.

24. Mit 75 zu 51 Stimmen ist der Kantonsrat gegen die Idee des progressiven Kantonsrates Vischer, ein verbilligtes Umweltschutzabonnement für öffentliche Verkehrsmittel zu propagieren, um damit deren Benützung zu fördern. Regierung und bürgerliche Mehrheit vertreten die Ansicht, mit den verfügbaren Mitteln sollte das Leistungsangebot verbessert werden, nicht Verbilligungsaktionen.

26. Auf dem Schlossberg bei Rudolfingen im Weinland finden Archäologen bei Grabungsarbeiten eine auch für heutige Begriffe aufwendige Verteidigungsanlage. Diese bestand aus drei bis zu fünf Meter breiten Gräben und einem drei Meter hohen Wall. Weil kein Schmuck, keine Waffen und Geräte gefunden wurden, vermutet man, dass die rund 3000jährige Anlage nicht ständig bewohnt war. Als eigentliche Sensation wertet die kantonale Denkmalpflege die ausserdem gefundenen Spuren eines steinzeitlichen Grubenhauses.

27. In Ascona stirbt der 90jährige *Wladimir Rosenbaum*. Er schuf sich in den Dreissigerjahren als bedeutender Zürcher Strafverteidiger einen Namen. Daneben gestaltete er während der nationalsozialistischen Herrschaft massgeblich die Geschichte des deutschen Kultur-Exils in Zürich mit und beherbergte mehrere emigrierte Künstler bei sich.

Oktober 1984

1. Mit 97 zu 22 Stimmen sagt der Kantonsrat deutlich nein zu einer geschlossenen Drogenstation für den klinischen Entzug bei drogenabhängigen Untersuchungsgefangenen. Die geplante Drogenstation mit ihren Gemeinschaftsräumen sei mit dem Zweck der Strafuntersuchung nicht zu vereinbaren, erklärten die Gegner. Die Gefangenen könnten dort ihre Aussagen miteinander absprechen.

1. In Horgen wird mit einer schlichten Feier eine aus einem Steckling gezogene Linde der berühmten 500jährigen «Murtenlinde» eingepflanzt. Sie ist ein Geschenk der

Freiburger an Horgner Schulkinder. Laut Legende soll 1476 nach dem Sieg über Karl den Kühnen durch die Eidgenossen ein Meldeläufer mit letzter Kraft «Sieg» gerufen haben, bevor er tot zusammenbrach. Neusten Erkenntnissen zufolge kann allerdings die Linde nicht aus dem Reis des Hutes jenes Läufers stammen, sie steht schon seit 1470 dort.

2. Die vereinigte Bundesversammlung wählt erstmals seit der Gründung des Schweizerischen Bundesstaates im Jahre 1848 und 13 Jahre nach der Einführung des Frauenstimmrechtes eine Frau in den Bundesrat. Es ist dies *Elisabeth Kopp,* freisinnig-demokratische Gemeindepräsidentin und Nationalrätin aus Zumikon. Frau Kopp wird im ersten Wahlgang mit 124 Stimmen – gegenüber 95 Stimmen, welche auf den Gegenkandidaten, Parteipräsident Hunziker, entfallen, – gewählt. Sie tritt die Nachfolge des gesundheitshalber zurücktretenden Bundesrates Rudolf Friedrich aus Winterthur an, welcher dem Justiz- und Polizeidepartement vorsteht. Der Kanton Zürich ist damit weiterhin seit 1848 ununterbrochen in der siebenköpfigen Landesregierung vertreten.

5. Weiterer Brandanschlag in Winterthur: Mehrere Personenwagen der Bundesbahn gehen auf einem Abstellgleis des Hauptbahnhofes in Flammen auf und hinterlassen einen Sachschaden von einigen hunderttausend Franken. Über Täter und Hintergründe gibt es keine Anhaltspunkte.

5. Gemäss heute veröffentlichtem regierungsrätlichem Strassenbauprogramm für 1985 bis 1987 wird das Investitionsvolumen für Staatsstrassen kontinuierlich abnehmen. 1985 sollen noch 73, 1987 aber nur noch 57 Millionen Franken für den Bau von Staatsstrassen aufgewendet werden.

6. Mönchaltorf veranstaltet ein Dorffest für *Bundespräsident Leon Schlumpf,* der zwar als Bündner zum Bundesrat gewählt wurde, daneben aber auch noch sein ursprüngliches Bürgerrecht von Mönchaltorf besitzt. Obwohl sich seine direkten Vorfahren in Mönchaltorf bis 1749 zurückverfolgen lassen und auch schon ein «Schlumpf» bei der Schlacht von Marignano mit dabei war, hält sich der Bundespräsident für einen «hundertprozentigen Bündner, wenn auch mit besonderer Beziehung zum Kanton Zürich».

8. Mit einem Verhältnis von zwei zu eins verweigert der Kantonsrat einem Postulat der Grünen die Unterstützung, mit dem die Rationierung von flüssigen fossilen Energieträgern angestrebt worden war. Der Regierungsrat hatte Ablehnung beantragt, weil mit der Rationierung in einer Zeit, in der die Marktverhältnisse keineswegs gestört seien, eine völlig systemwidrige Anwendung der Rationierung verlangt werde. Ebenfalls abgelehnt wird der Vorstoss, eine Studie ausarbeiten zu lassen, wie die Gesamtzahl der Automobile um mindestens einen Drittel gesenkt werden könnte. Hier vermochte die Regierung zu überzeugen, dass wenn der Staat vorschreiben würde, wer ein eigenes Fahrzeug besitzen und wann er dieses benützen dürfe, sich hieraus grosse Ungerechtfertigkeiten ergäben.

22. In Zürich nehmen rund 4500 Studenten an den beiden Hochschulen neu ihr Studium auf. Markant ist dabei – wie an einem Pressegespräch der beiden Rektoren zu erfahren ist – ein Zuwachs von 17 Prozent bei den Veterinären. Bei der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) bereitet die wachsende Zahl der Architek-

turstudenten Sorge. Bei der Forstwirtschaft wiederum, ist ein frappanter Rückgang festzustellen. Währenddem der Ausländeranteil an der ETH stabil bleibt, ist dieser an der Universität weiterhin rückläufig, so dass man nach Rektor Akert bald im Ausland werben müsse.

22. Trotz Drohungen der Nationalen Aktion, sie werde dagegen das Referendum ergreifen, bewilligt der Kantonsrat mit 139 zu 3 Stimmen jährlich 400 000 Franken für Stipendien an hier niedergelassene bedürftige ausländische sowie Flüchtlingsstudenten. Es sei, wie Erziehungsdirektor Gilgen namens der Regierung beantragte, sowohl aus sozialpolitischen wie aus humanitären Überlegungen unbedingt erforderlich, die Erstausbildung junger, meist assimilierter und oft schon hier geborener Ausländer zu unterstützen. Auch für Ausländer sollte bei Bedürftigkeit eine minimale Hilfeleistung durch den Staat gewährleistet werden.

29. Mit 105 zu 20 Stimmen findet die kantonsrätliche Mehrheit, es sei Sache der Polizei, über den verhältnismässigen Gummigeschosseinsatz selbst entscheiden zu können. Der progressive Kantonsrat Vischer hatte mit seinem Vorstoss der Polizei den Gebrauch solcher Gummigeschosse verbieten wollen. Dies sei der Wille des Souveräns gewesen, als er vor Jahresfrist ein neues Polizeigesetz ablehnte. Der Regierungsrat fand diese Interpretation jedoch fehl. Gummigeschosse seien überdies dem gefährlicheren Kampf «von Mann zu Mann» vorzuziehen.

November 1984

1. Das Zürcher Obergericht fällt ein einstimmiges Urteil: Die Stadt Zürich haftet nicht für die Schäden, die Gewerbetreibenden im Laufe der Jugendunruhen anfangs der Achtzigerjahre entstanden sind. Die drei Kläger aus dem Gastgewerbe müssen der Stadt Zürich nun eine Prozessentschädigung von 21 000 Franken und Gerichtsgebühren von 5000 Franken leisten. Die Kläger hatten der Stadt Zürich vorgeworfen, «pflichtwidrig die Durchsetzung der öffentlichen Ordnung und einen angemessenen Objektschutz unterlassen zu haben». Demgegenüber betonen die Richter, sie hätten nur zu beurteilen gehabt, ob der Stadtrat wesentliche Entscheidungsgesichtspunkte nicht, oder unwesentliche allenfalls ganz entscheidend berücksichtigt habe. Beides sei nicht nachweisbar.

1. Die 31. Zürcher Weinausstellung «Expovina» auf einem Dutzend Schiffen am Stadtzürcher Bürkliplatz, wartet mit dem grössten Sortiment in ihrer Geschichte auf: 200 Weinhändler und Produzenten präsentieren an die 1500 Weine aus den verschiedensten Ländern. Die Ausstellung steht im Zeichen des als «goldenen Weins des Jahrhunderts» gepriesenen Jahrganges 1983. Von diesem, aber auch vom Jahrgang 1982, sind in unserem Land schätzungsweise immer noch weit über 300 Millionen Liter vorrätig.

2. Nach fünfjähriger Bauzeit wird das restaurierte und umgebaute Zürcher Universitätsgebäude Rämistrasse 73 offiziell eingeweiht. Die Stimmbürger des Kantons Zürich hatten sich seinerzeit in einer Volksabstimmung dafür ausgesprochen, die aus den Jahren 1893/94 stammende Bausubstanz mit 18,2 Millionen Franken zu erhalten. Die ehemalige Augenklinik beherbergt das Archäologische Institut, das Kunsthistorische Seminar und die öffentlich zugängliche Archäologische Sammlung

3. Kantonsrat Paul Stopper aus Uster hatte in einer Anfrage befürchtet, es bestehe die Gefahr, dass die Ziele der Raumplanung (Trennung von Siedlungs- und Landschaftsgebiet und Erhaltung von Grünflächen) bei der gegenwärtigen Bewilligungspraxis des Kantones unterlaufen werden könnte. Dazu bemerkt nun die Baudirektion, sie habe im vergangenen Jahr zwar 981 Bauvorhaben ausserhalb der Bauzone genehmigt und 17 abgelehnt. Ein nennenswerter Kulturlandverlust von gesamthaft rund 5 Hektaren habe sich aber nur bei zwölf neuen landwirtschaftlichen Siedlungen, einem Gartenbaubetrieb und einer Reithalle ergeben.

5. Die Bürgergemeinde Rafz verleiht ihrem Mitbürger und heute noch dort wohnhaften *Regierungspräsidenten Albert Sigrist* das Ehrenbürgerrecht. Sigrist war von 1964 bis 1979 Gemeindepräsident von Rafz.

8. Die Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich (VBZ) machen ungeachtet eines fast 90 Millionen Franken betragenden Defizits 60 000 Geschenke. Während des morgendlichen Berufsverkehrs werden an zehn Einfallsachsen Gratis-Tageskarten im Werte von je fünf Franken verteilt. Damit sollen «chronische Tram-/Busabstinenten» zu Probefahrten animiert werden. Die VBZ hoffen, dass sich damit viele «aktiv und bewusst von den Vorzügen des öffentlichen Verkehrs überzeugen lassen».

9. Auf der Zürcher Sihlbrücke kommt es zur bislang grössten gemeinsamen Zivilschutz-Verweigerungsaktion in der Schweiz. Im Verlaufe einer Kundgebung lassen dort 30 Zivilschutzpflichtige ihre Dienstbüchlein in einen Steinsockel einbetonieren und ergötzen sich hierauf an dessen Versenkung in der Sihl. Man wolle damit gegen die Wohnungspolitik der Stadt Zürich protestieren. Der Zivilschutz bleibe ohne Sinn, solange die Spekulation besser geschützt werde als die Einwohner. Bis es den Behörden gelinge, das Recht auf Wohnen vor dem Abriss zu schützen, erachte man es als Pflicht, sich vom Zivilschutz zu dispensieren.

10. Auf dem in zwei Jahren freiwerdenden Kasernenareal in Zürich besteht nach Ansicht der Zürcher Regierung kein Platz für ein Bordell. In ihrer Antwort auf ein Postulat des christlich-demokratischen Kantonsrates und Arztes Fischer aus Wetzikon hält die Regierung fest, dass vom verabschiedeten Gesamtkonzept des Areals nicht abgewichen werden sollte.

12. Der vielen Zürchern unter dem Pseudonym «Häxebränz» bekannte Professor *Jacques Bächtold* stirbt 97jährig. Der ehemalige Oberseminarlehrer entfaltete nach seiner Pensionierung als Wissenschafter und Publizist in Mundartfragen eine vielseitige Tätigkeit. Unter anderem begann er mit Zürichdeutsch-Kursen für Ausländer, wozu er einen eigenen Lehrgang schuf. Zu seinen Werken zählt auch ein zürichdeutsches Wörterbuch.

12. Eine kantonsrätliche Initiative, Reitpferde künftig zu besteuern, findet nur 41 statt der nötigen 60 Unterstützer und wird somit abgelehnt. Ein gleichlautendes Postulat war zwar vor einigen Jahren ebenfalls abgelehnt worden, hatte aber trotzdem zu verschiedenen Vereinbarungen zwischen Reiterorganisationen und Landbesitzern geführt. In diesen Abmachungen wurden die Abgeltungen von reitsportbedingten Flurschäden geregelt. Das Thema ist aber – wie die Initianten meinen – immer noch aktuell. Es gebe heute mehr Reitställe, disziplinlose Reiter und entsprechend mehr Flurschäden.

12. Die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) haben für die eidgenössische Volksabstimmung über die Atom- und Energieinitiative, welche vor einem halben Jahr stattfand, keine Werbegelder aufgewendet. Dies ist die Antwort des Regierungsrates auf zwei kantonsrätliche Vorstösse. Zu Recht sowie «sachlich und objektiv» hätten die EKZ in ihrer Zeitschrift ihre Kunden über die Folgen orientiert, wenn die Vorlage angenommen worden wäre. Nicht beantwortet wird die Frage, ob die EKZ die Gegenwerbung nicht auch indirekt über andere Anstalten mitfinanziert hatten.

13. Auf der Landiwiese übernimmt Stadtrat Kaufmann «zeremoniell» die ersten vier Automobile für die Stadt Zürich, welche mit umweltschonenden Katalysatoren ausgerüstet sind und mit bleifreiem Benzin betrieben werden. Die Stadt Zürich verfügt insgesamt über 1470 Motorfahrzeuge, diejenigen der Verkehrsbetriebe nicht eingerechnet.

17. «Technik – Quelle von Unbehagen?». Unter diesen Titel stellt Hans von Gunten seine Rektoratsrede zum diesjährigen Tag der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH). Der Rektor ruft darin die Ingenieure aller Richtungen auf, sich in der Praxis wie auch in Lehre und Forschung kritischer mit der Technik auseinanderzusetzen. Wir müssten uns am einzigen auf Dauer lebensfähigen System – dem biologischen – orientieren. Die Technik müsse eine echte, auf Dauer angelegte Symbiose mit der uns umgebenden Natur eingehen.

19. Der Kantonsrat bewilligt ohne Gegenstimmen den Geschäftsbericht der Zürcher Kantonalbank. Vorgängig bemängelt Ratsmitglied Wiederkehr aus Dietikon jedoch, dass der ausgewiesene Reingewinn von 53 Millionen Franken bei einer Bilanzsumme von 24,2 Milliarden Franken unbefriedigend sei. Andere Kantonalbanken, geschweige denn Steuern zahlende Grossbanken brächten mehr ein. Ihm wird entgegnet, dass die Kantonalbank an Auflagen gebunden sei, die wenig lukrativ seien, wie beispielsweise das Führen einer Pfandleihkasse. Immerhin seien aber der Staatskasse neben der Verzinsung des Grundkapitals 1983 8,6 Millionen Franken – 16 Prozent mehr als im Vorjahr – abgeliefert worden.

20. Im Zusammenhang mit den Brandanschlägen, Sprengstoffdelikten und Vandalenakten der letzten Zeit in Winterthur, verhaften 100 Polizisten im Rahmen einer grossangelegten Fahndungsaktion 21 Personen, worunter 10 Frauen. In drei Wohngemeinschaften und an weiteren Orten werden Hausdurchsuchungen durchgeführt. Gegen ein halbes Dutzend Personen laufen Haftbefehle.

24. Im Saal der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich findet das erste – von der Stadt Zürich patronierte – Jiddisch-Folk-Festival statt. Bei grossem Publikumsandrang beteiligen sich hierbei Einzelinterpreten und Gruppen verschiedener Generationen und Länder, die sich der Weiterführung und Pflege der jiddischen Folklore verschrieben haben.

24. Unter der Leitung des Zürcher Stadtarchäologen Ruoff finden Unterwasserspezialisten im Greifensee zwischen Greifensee und Schwerzenbach broncezeitliche Spuren: ein Blockhausdorf mit 14 Häusern und guterhaltene Keramik. Die Fundstelle ist stark von Zerfall bedroht. Es wird daher versucht, in den nächtsten drei Jahren

möglichst viel dieses unersetzlichen Kulturgutes zu retten. Die Siedlung dürfte um 1000 vor Christus entstanden und nur kurze Zeit bewohnt gewesen sein.

25. Ausgehend vom historischen Ustertag von 1830, als ein wichtiger Grundstein für das liberale Staatsgefüge mit Aufteilung der Staatsfunktionen gelegt wurde, tritt an der diesjährigen traditionellen Ustertag-Feier Ständerat Riccardo Jagmetti auf. Er spricht sich für eine Stärkung der Kantone im Sinne von mehr abschliessenden Kompetenzen aus. Während Bund und Gemeinden heute klar umrissene Aufgaben erfüllten, sei die Rolle der Kantone zusehends unklarer geworden. Es lägen nur noch wenige Bereiche in vollem Umfang in der Verantwortung der Kantone. Bei klassischen kantonalen Aufgaben wie Schulen und Steuern zeichneten sich Zentralisierungstendenzen ab. Die Kantone bräuchten wieder mehr echte Gestaltungs- und Entscheidungskompetenzen. Dies sei Voraussetzung, dass sich der Bürger mit dem kantonalen Gemeinwesen auch verbunden fühle und ihm damit erleichtert werde, seine politischen Rechte auszuüben.

26. Mit 70 zu 67 Stimmen beauftragt der Kantonsrat den Regierungsrat, künftig das jährlich vorzulegende Strassenbauprogramm so aufzuschlüsseln, dass daraus auch die Aufwendungen für Unterhalt und Sanierungen hervorgehen. Die Regierung wollte Bauvorhaben «mit Sanierungscharakter, die lediglich der Erhaltung und zweckmässigen Ausstattung der vorhandenen Bausubstanz dienen» als Unterhaltsarbeiten auffassen und damit nicht mehr im Strassenbauprogramm deklarieren.

26. Winterthur kommt nicht zur Ruhe: nur knapp einen Tag, nachdem in einem Schulhauskeller Feuer gelegt wurde, brennen das Schützenhaus und der Pistolenschiessstand in Wülflingen lichterloh. Der Schaden geht in die hunderttausende von Franken. Die Taten scheinen politisch motiviert zu sein, findet sich doch auf einem Brandplatz eine arg besudelte Schweizerfahne mit agitativen Sprüchen und einem Schriftzug der «Autonomen Zellen».

26. In Egg bringt zum ersten Mal eine Schulpflege den oberstufenschulübergreifenden Schulversuch – gegen die Mehrheit der Lehrerschaft – vor das Volk. Trotzdem stellt sich die mit 607 Stimmbürgern seit jeher bestbesuchte Schulgemeindeversammlung «hinter die Lehrer» und lehnt das Vorhaben mit 355 Nein gegen 228 Ja ab. Der Erziehungsrat hatte verlautbaren lassen, es müssten ausser in den bisherigen vier Gemeinden an weiteren Orten Erfahrungen gesammelt werden. Die Versuche dienen dazu, die Dreiteilung der Oberstufe in Sekundar-, Real- und Oberschule aufzugeben und neue Oberstufentypen aufzubauen.

30. Im Zürcher Rathaus ehrt Erziehungsdirektor Gilgen 27 Kulturschaffende mit kantonalen Werkbeiträgen und Auszeichnungen im Gesamtbetrag von 170 000 Franken. Aus dem Kunstkredit erhält der 90jährige Zürcher Fotograf Hans Staub, einer der ersten berufsmässigen Fotoreporter der Schweiz, eine Ehrengabe. Seine Fotos zeigen, wie Regierungsrat Gilgen feststellt, «über das zeitgeschichtlich Dokumentarische hinaus eine hervorragende künstlerische Qualität». Ein Kompositionsauftrag geht an den 70jährigen Musiker Hermann Haller, der damit vom Regierungsrat «für die ungewöhlich vielseitige Tätigkeit im Musikleben des Kantons Zürich» geehrt wird.

Dezember 1984

1./2. In Zürich wird unter starkem Polizeischutz das in dreieinhalbjähriger Arbeit renovierte und erweiterte Opernhaus festlich eingeweiht. Stadtpräsident Wagner eröffnet den Reigen zahlreicher Redner und Gratulanten und bemerkt, das Opernhaus stehe im Spannungsfeld jenes städtischen Pluralismus, der Erhaltung und Erneuerung gleichermassen voraussetze. Die seinerzeitige Zustimmung zum Umbau sei als «Ausdruck einer Haltung, die die Kultur als wesentlichen Teil unserer Gemeinschaft verstehe» zu bezeichnen. – Der Opernhausbetrieb wird, wie bei der Eröffnung von 1890, mit dem «Meistersingern von Nürnberg» aufgenommen, diesmal aber mittels Fernsehen in halb Europa mitverfolgt. – Die Bewilligung der 79 Millionen Franken hohen Bausumme – welche sich später als wesentlich höher erweisen sollte, war 1980 Ausgangspunkt zu anhaltenden Jugendunruhen. So kommt es einmal mehr durch einige hundert Demonstranten zu massiven Sachbeschädigungen an Schaufenstern und Auslagen in der Innenstadt im Ausmass von rund 150 000 Franken.

2. Rund 40 Prozent der Stimmbürger beteiligen sich an einer kantonalen Volksabstimmung. Die Lastenausgleichsvorlage zwischen Kanton und Gemeinden, von der vor allem die Stadt Zürich profitieren wird, wird zwar von 150 von 171 Gemeinden verworfen, doch ergeben sich dank der Stadt Zürich stimmenmässig 140 553 Ja zu 135 277 Nein als Resultat. Deutlich abgelehnt wird der Kredit von 18,3 Millionen Franken für die Kantonsschule Küsnacht. Mit ihm war ein Erweiterungsbau vorgesehen, der an die Stelle bisheriger Barackenprovisorien hätte treten sollen. Die Stadtzürcher lehnen mit 56 868 Nein zu 31 912 Ja die Bildung eines konsultativratähnlichen Ausländerforums ab. In der Stadt Zürich leben gegenwärtig 75 000 Ausländer.

3. Der Kantonsrat behandelt den Bericht über das Bauprogramm der Staatsstrassen für die Jahre 1985 bis 1987. 1983 hatten die Aufwendungen für National- und Staatsstrassen sowie für Velo- und Fussgängeranlagen 266 Millionen Franken betragen. Für das laufende Jahr sind 267 Millionen Franken vorgesehen. In den Jahren 1985, 1986 und 1987 sollen kleinere Summen bereitgestellt werden, nämlich 232, 167 und 188 Milionen Franken. Die Einnahmen des Strassenfonds (Reinertrag der kantonalen Verkehrsabgaben und Anteile an den Treibstoffzöllen) reichen nicht mehr aus, um die jährlichen Aufwendungen des kantonalen Strassenwesens (Projektierung, Landerwerb, Bau und Unterhalt) zu decken.

3. Mit einem Stimmenverhältnis von Zwei zu Eins beschliesst der Kantonsrat, dem Staatspersonal die Teuerung nur noch einmal jährlich auszugleichen. Diese wurde bisher auch Mitte Jahr ausgeglichen, wenn sie mehr als drei Prozent betragen hatte.

4. In Zürich hält Elisabeth Ettlin, Professorin für römische Geschichte an der Universität Bern, die diesjährige Emil-Vogt-Gedächtnisvorlesung mit dem Titel «Das römische Zürich». Im Zusammenhang mit dem Kriegszug der Kaisersöhne Tiberius und Drusus gegen die Räter wurde vermutlich im Jahre 15. v Chr. auf dem Lindenhof ein Kastell erbaut, dessen Reste Emil Vogt bei Ausgrabungen 1937/38 fand. Zum Gedanken, 2000 Jahre Zürich zu feiern, stehe der Festfreude ein auf die Jahre 25 bis 50 v. Chr. zu datierender Schatz mit ausschliesslich keltischen Münzen entgegen.

Dieser wurde bei der alten Börse gefunden. Damit verschiebe sich die Gründung Zürichs wohl in «fernere vorchristliche Zeit».

5. Mitglieder des Bergwerkvereins Käpfnach öffnen in Horgen einen Hauptstollen des 1947 stillgelegten grössten Kohlenbergwerkes der Schweiz. Er ist rund 1,4 Kilometer lang und bestens erhalten. Der Verein bemüht sich, einem weiteren Publikum die 400jährige Geschichte des Bergwerks in der Seegemeinde näherzubringen. In absehbarer Zeit soll ein Museumsbetrieb samt Grubenbahn entstehen. Das Netz umfasste einst 27 Kilometer Haupt- und 100 Kilometer Nebenstollen.

8. Im Zürcher Hauptbahnhof erregt die erstmalige Ankunft des französischen «Train à grande vitesse» (TGV) Aufsehen. Er gilt als schnellster Reisezug und hält mit 380 Stundenkilometern Weltrekord. Der Zug verkehrt zwischen Lausanne, Genf und Paris und ist für die Bundesbahn nur «orientierungshalber» in Zürich.

14. Das Bundesgericht in Lausanne befasst sich mit einem Rechtsstreit zwischen dem Kanton Zürich und dem Eidgenössischen Departement des Innern. Es geht um Subventionsbeiträge des Bundes an die Infrastruktur und die Gebäudeausstattung der Universität Zürich-Irchel. Der Kanton Zürich erzielt dabei einen Teilerfolg. Der Bund muss nun an das dortige Parkhaus die höheren Ansätze für unterirdische, nicht diejenigen für offene Parkplätze anwenden. Für die 65 Meter breite Brücke als Fussgängerzubringer wäre – wie das Bundesgericht erläutert – auch eine schmälere Brücke genügend gewesen, weshalb die Subvention gekürzt wird.

15. Der 50jährige, in Kilchberg wohnhafte Schriftsteller und Literaturprofessor *Adolf Muschg* wird mit dem Literaturpreis der Stadt Zürich bedacht. Stadtpräsident Wagner überreicht ihm die mit 20 000 Franken dotierte Gabe im Schauspielhaus vor einer grossen Zuhörerschaft. Währenddem Wagner in seiner Laudatio festhält, die Stadt müsse sich die Dissidenz der Künstler leisten, misst der Preisträger in seiner kritischen Dankesrede das vorherrschende Kulturverständnis an der Art, wie diese Kultur im weitesten Sinne mit den Opfern der Gesellschaft umgehe.

18. Der Zürcher Regisseur *Hans Trommer* feiert seinen 80. Geburtstag. Sein Hauptwerk «Romeo und Julia auf dem Dorfe», 1941 nach einer Novelle von Gottfried Keller gedreht, wird auch heute noch gerne zu den «schönsten» Schweizer Filmen gezählt und als Markstein in der Schweizer Filmgeschichte bezeichnet.

18. In Zürich-Affoltern wird die letzte von Hand bediente Barriere des Bundesbahnkreises III automatisiert. Damit können auch die letzten noch tätigen Barrierenwärterinnen in den Ruhestand treten.

20. Die Zürcher Sihlpost erlebt ihren letzten allseitigen Festtagsansturm auf den nun 55jährigen Anlangen: Täglich fallen 450 000 Pakete und 3 Millionen Briefe an. Im kommenden Sommer wird das Paketzentrum Mülligen in Schlieren in Betrieb genommen. Die Sihlpost wird dann vollständig umgebaut und fortan «nur» noch ein Briefverteilzentrum sein.

21. Volkswirtschaftsdirektor Künzi orientiert die Presse über einen vor Jahresfrist an der Universität Zürich eingeführten Studiengang. Weil die Berufsschulen Mühe haben, genügend hauptamtliche Lehrer für den Unterricht in den allgemeinbilden-

den Fächern zu finden, wurde ein entsprechendes vom Biga anerkanntes Studium geschaffen. Es ist demjenigen für Handelslehrer nicht unähnlich. Von den im Kanton Zürich tätigen 420 hauptamtlichen Berufsschullehrern müssen jährlich 10 bis 15 in der fraglichen Sparte ersetzt werden. Gegenwärtig sind 30 Studierende in Ausbildung.

27. Der seiner kontrastreichen Farbe wegen in breiten Kreisen als «Fleischkäse» verspottete Erweiterungsbau des anfangs Monat festlich eingeweihten Zürcher Opernhauses, erregt Missfallen: In einer Aufsichtsbeschwerde an den Bezirksrat wird gegen den «lagerhallenartigen Betonklotz» protestiert und «eine Gestaltung der Fassade entsprechend der Projektbeschreibung» verlangt. Eine gemeinderätliche Interpellation fordert den Stadtrat auf, über «Mittel und Wege zur Minderung dieser architektonischen Fehlleistung zu sinnieren». Angeregt wird beispielsweise, die Fassade mit Kletterpflanzen bewachsen zu lassen. – Der Stadtrat beteuert, die Farbe werde in kurzer Zeit blasser. Das Rot solle «eine fröhlichere Note im vorherrschenden Grau der Stadt darstellen».

27. Wie überall hat auch das stadtzürcherische Abfuhrwesen Hochbetrieb. Währenddem sonst 800 Tonnen täglich anfallen, sind es heute 1300 Tonnen. 1982 fielen jährlich 342 Kilogramm Kehricht je Einwohner an und 1983 349 Kilogramm. Im laufenden Jahr sind es bereits 360 Kilogramm.

31. Das zu Ende gehende Jahr wird für Zürich zu einem touristischen Rekordjahr. Dank günstigerem Dollarkus stehen die Amerikaner an erster Stelle aller Gäste. Aus den Nachbarländern kamen hingegen der hier ungünstigen Währungsverhältnisse wegen weniger Fremde. Insgesamt haben 1984 1,12 Millionen Touristen 2,36 Millionen Nächte in Zürich verbracht. Dies sind 5 Prozent mehr als im Vorjahr und 0,5 Prozent mehr als im bisherigen Rekordjahr 1981. Durchschnittlich gibt ein Fremder in Zürich täglich 250 bis 300 Franken aus.

Januar 1985

1. Der Kanton Zürich zählt heute 1,12 Millionen Einwohner. Dies sind 1279 Personen (0,1 Prozent) mehr als vor Jahresfrist. In Zürich hielt der Rückgang der Bevölkerung an. Zählte die Stadt 1960 440 000 Einwohner, so sind es nun noch knapp über 350 000.

1. Geldspielautomaten in Restaurants und Spielsalons dürfen ab heute im Kanton Zürich nur noch mit Einfrankenstücken betrieben werden. Mit einem Verbot von Einsatz- und Gewinnspeichern wollen die Behörden den Spielanreiz dämpfen. Ab 1986 sind dann auch Geräte mit Spielverknüpfungen und -serien verboten.

5./6. In ganz Europa registriert man das kälteste Wochenende seit 15 Jahren. Im Kanton Zürich werden durchschnittlich minus 22 Grad – mit Tiefstwerten bis Minus 28 Grad – gemessen.

7. Im Kantonsrat zeigen Rückhaltebecken zum Hochwasserschutz an Wildbächen gegensätzliche Interessen von Bauern und Naturschützern auf. Bäuerlich orientierte

Parlamentarier kritisieren, dass mit den rund 15 geplanten Rückhaltebecken im Kanton 40 bis 50 Hektaren Kulturland verbaut würden. Andere Kantonsräte hingegen verteidigen diese Stauzonen, weil sich damit konventionelle Bachverbauungen vermeiden liessen und neue Feuchtgebiete geschaffen würden. Unbestritten bleibt, dass Niederschläge vermehrt an Ort und Stelle versickern sollten, um so die Hochwassergefahr zu vermindern.

10. Im Kunsthaus Zürich wird am hellichten Tage ein Gemälde des flämischen Malers Peter Paul Rubens gestohlen. Es stellt «Orpheus und Eurydike», eine Szene aus der griechischen Mythologie dar und entstand 1663. Sein Wert wird auf 500 000 bis 600 000 Franken geschätzt.

10. In Zürich stirbt Professor *Hugo Krayenbühl* im 83. Altersjahr. Er gehörte 1939 zu den Gründern der neurochirurgischen Klinik am Universitätsspital Zürich und stand ihr von 1948 bis 1973 als Direktor vor. Die schweizerische Medizin verdankt ihm die Einführung zahlreicher Methoden der neurochirurgischen Diagnostik und Chirurgie. Der Verstorbene verfasste über 250 wissenschaftliche Publikationen und war dreifacher Ehrendoktor.

10. In Winterthur tritt alt Bundesrat Friedrich vor der Zürcher Landvolktagung, an der sich alljährlich Landwirte aus dem ganzen Kanton treffen, auf. Die Tatsache, dass immer mehr Leute politische Abstinenz übten oder sich nur noch für ihre Einzelanliegen und Probleme vor der Haustüre interessierten, sei ein zentrales Problem unseres Staates. Es bleibe unbestritten, dass vieles ungelöst sei. Sprengstoff- und Brandsätze könnten jedoch keine Mittel zur Diskussion, geschweige denn Politik, sein.

12. Nach Schätzungen des Regierungsrates sind im Kanton Zürich gegenwärtig mehr als 300 Lehrkräfte stellenlos. In den nächsten Jahren dürften es – wie der Antwort auf eine kantonsrätliche Anfrage weiter zu entnehmen ist – noch mehr werden. Auf 1989 sei eine vorübergehende Milderung zu erwarten, weil dann durch die verlängerte Ausbildung am Primarlehrerseminar ein Patentjahrgang ausfalle. Der Erziehungsrat habe beschlossen, auf allen Stufen versuchsweise Lehrstellen doppelt zu besetzen. Trotzdem bleibe die Lage angespannt. Volksschulklassen könnten nicht beliebig aufgeteilt werden.

14. Der Regierungsrat wird sich beim Bundesrat nicht für zwölf autofreie Sonntage einsetzen müssen: Ein diesbezügliches von progressiver Seite eingereichtes Postulat erzielt mit 77 Nein zu 65 Ja-Stimmen lediglich einen Achtungserfolg.

16. Ausser dem Zürich- und dem Kleinen Katzensee sind die Zürcher Seen zugefroren und begehbar. Die Eisdecke ist durchwegs zwischen 12 und 24 cm dick, was für die Sicherheit von Schlittschuhläufern und Spaziergängern ausreichend ist.

19. Fischenthal feiert nach 115 Jahren wieder einen Nationalrat. Es ist dies Primarlehrer *Hans Steffen* von der Nationalen Aktion, der den zurückgetretenen Jean-Jacques Hegg aus Dübendorf ersetzt. Bisher einziger Nationalrat war seinerzeit Spinnereibesitzer Johann Jakob Keller aus Gibswil, «Bankvater», wie er wegen seiner Verdienste um die Errichtung der Kantonalbank genannt wurde.

19. Nach rund dreiwöchiger «Eiszeit» mit ständigen Temperaturwerten tief unter null Grad, setzt heute Tauwetter ein. Dies war die längste Kälteperiode der letzten Jahre. Noch nie wurden in unserem Jahrhundert soviele Tage unter minus 10 ° gezählt.

25. An einer kleinen öffentlichen Feier verleiht Stadtpräsident Wagner einer Gruppe von Musikern und Schrifstellern die Kulturauszeichnungen für das vergangene Jahr. Sie sind für ihn «Ehrung und Motivation zu weiterem Schaffen, materielle Hilfe und ideelle Auszeichnung». Verglichen mit dem ganzen Kulturkredit von 60 Millionen Franken – wovon Opern- und Schauspielhaus die grössten Teile beanspruchen – seien die Beiträge für literarische und musikalische Auszeichnungen von nicht ganz 150 000 Franken ein «kleiner Fisch».

25. Strassenmalereien sind aus der Sicht des Regierungsrates nicht strafbar. Erfahrungsgemäss verschwänden nämlich die Farben wieder von selbst. Anstoss zu diesen Ausführungen waren Personen, welche vor einiger Zeit von einer Polizeipatrouille in Bonstetten auf frischer Tat ertappt wurden, wie sie «N 4 – nie!» auf die Strassenoberfläche pinselten. Sie wollten damit gegen die geplante Nationalstrasse durch das Knonaueramt demonstrieren. Kantonsrat Hegetschweiler aus Ottenbach hatte sich danach erkundigt, weshalb das Strasseninspektorat seinen Strafantrag wegen Sachbeschädigung wieder zurückgezogen hatte.

26. Promotionsfeier der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH): Rektor von Gunten weist in seiner Ansprache auf die veränderten finanziellen und wissenschaftlichen Rahmenbedingungen hin und warnt vor einer «auf falschen Argumentationsketten basierenden» wissenschaftsfeindlichen Einstellung. Insgesamt promovierten neu 123 Absolventen und 6 Absolventinnen in den 10 Abteilungen der ETH, der Grossteil davon in den Abteilungen Chemie und Naturwissenschaften. Für vorzügliche Doktorarbeiten werden 14 ETH-Medaillen verliehen.

30. Kantonsingenieur *Hermann Stüssi,* Leiter des Tiefbauamtes des Kantons Zürich, stirbt im 63. Altersjahr mitten in seiner Amtstätigkeit. Er versah sein Amt seit 26 Jahren und arbeitete in dieser Zeit unter fünf verschiedenen Baudirektoren.

Februar 1985

1. Der Regierungsrat kann sich mit dem Gedanken, bis 1995 keine neuen Strassen mehr zu bauen, nicht befreunden. Ein umfassender Baustopp – wie dies ein kantonsrätlicher Vorstoss will – wäre seiner Meinung nach «unverantwortlich». Zudem sei man an das Mehrjahresprogramm des Bundes für die Nationalstrassen gebunden. «Unvertretbar» wäre auch, bereits begonnene Bauten unvermittelt auf längere Sicht einzustellen.

2. Zum Auftakt der heute beginnenden Sondersession der Eidgenössischen Räte zum Waldsterben, errichten Bürgergruppen in der ganzen Schweiz sogenannte «Warn-Blockaden». So werden auch in Zürich einzelne Strassenabschnitte für eine Viertelstunde mit mit Transparenten behangenen Bäumen versperrt. Die Autofahrer sollen dadurch für die «katastrophale Lage des Waldes» sensibilisiert werden.

2. In Meilen wird nach «sechzigjähriger Reife» ein Ortsmuseum eröffnet. Schon 1927 hatte die «Mittwochsgesellschaft Meilen» festgestellt, «man brauche ein Ortsmuseum». Das neue Museum ist aktuellen Ausstellungen und der Meilemer Geschichte verpflichtet, aber auch den Einwohnern als Begegnungsort. Der Kauf des um 1830 erbauten Hauses, erste Umbauten und Renovationen haben bisher 1,23 Millionen Franken gekostet.

4. Im Kantonsrat befasst man sich mit allfälligem Ärzteüberfluss: Erziehungsdirektor Gilgen wendet sich erneut kategorisch gegen eine Zulassungsbeschränkung an der Universität Zürich. Trotzdem garantierten die freie Berufswahl und der Ausbildungsplatz an der Hochschule den Medizinstudenten keine (Assistenten)Stelle durch den Staat.

4. Wie das Statistische Amt des Kantons Zürich zu berichten weiss, wurde 1983 im Kantonsgebiet im Vergleich zum Vorjahr freihandmässig weniger Land verkauft. Der Umsatz des Freihandverkaufs war aber um 19 Prozent höher und belief sich auf 2,347 Milliarden Franken. Gleichzeitig ergaben sich bei den Quadratmeterpreisen «beachtliche Veränderungen». Während das Wohnbauland teurer wurde (Preisanstieg von 192 auf 210 Franken), zeigten sich beim übrigen Bauland deutliche Rückgänge.

4. Der Regierungsrat äussert sich auf eine kantonsrätliche Interpellation hin zu den volkswirtschaftlichen Folgen der Mikroelektronik. Für die kommenden Jahre sei weniger eine generelle Verschlechterung, als strukturelle Ungleichgewichte auf dem Arbeitsmarkt zu erwarten. Wegen der technischen Entwicklung – vor allem im Bereich der Mikroeletronik – würden aber je länger je mehr Arbeitsplatzangebot und Qualifikation der Stellensuchenden auseinanderklaffen.

6. In Zürich proklamieren mehr als 100 Frauen aus etwa 25 Gruppierungen einen sogenannten «Weiberrat». Ähnlich wie in Hamburg und Berlin wollen sie damit ein «Forum für eine wirkungsvolle Frauenpolitik» schaffen. Die «grosse Politik» werde bislang immer noch von Männern gemacht und diese gehe «auf Kosten der Frauen». Erwogen werden «Frauenlisten» bei Wahlen oder aber auch eine Art ausserparlamentarische Opposition.

8. Die Regierung hält in ihrer Antwort auf eine Interpellation aus dem Kantonsrat fest, dass die überbelegten Bezirks- und Polizeigefängnisse in den letzten zwei Jahren wiederholt zu Situationen geführt hätten, die nur mühevoll bewältigt werden konnten. Alleine im vergangenen Jahr hätten 94 dauernde und 36 vorübergehende Zellenplätze geschaffen werden müssen. Es sei nötig, das Bezirksgefängnis Horgen auszubauen und in Zürich ein zweites zu errichten. In Pfäffikon wurde das alte Bezirksgefängnis wieder in Betrieb genommen. Das Abkommen des Europarates, wonach Ausländer ihre Strafe im Heimatland verbüssen können, wirke sich voraussichtlich nicht entlastend aus.

11. Die Folgen der zunehmenden Automatisierung im Bürobereich werden im Kantonsrat je nach politischer Einstellung unterschiedlich beurteilt. Aus «linker» Sicht sieht man vor allem die zunehmende Arbeitslosigkeit und fordert deshalb, dass sich der Staat hier mehr vorbeugend einsetze. Bürgerliche Ratsmitglieder hingegen warnen vor übertriebenem Pessismismus und vor einer «Verteufelung» des technischen

Fortschritts. Die Privatwirtschaft werde die strukturellen Wandel schon zu meistern wissen.

12. Vor 125 Jahren wurde in Winterthur der Kantonalturnverband gegründet. An einer Erinnerungsfeier weiht dort Regierungsrat Gisler eine Plastik ein. Zwischen den Turnverbänden und dem Staat – spricht er zur Festgemeinde – bestünden interessante Wechselbeziehungen. Ganz allgemein seien Vereinsleitungen als klassisches Lehrstück für unsere Demokratie anzusehen.

15. Zum dritten Mal innert einer Woche führen heftige Schneefälle weitherum zu einem Verkehrschaos: schleudernde Lastwagen, querstehende Automobile und kilometerlange Schlangen auf allen Einfallachsen in die Stadt Zürich prägen das Strassenbild. Auch die öffentlichen Verkehrsmittel geraten arg in Verzug. Auf dem Kantonsgebiet ereignen sich Dutzende von Unfällen.

18. Der Kantonsrat bewilligt fast zwei Millionen Franken aus dem Fonds für gemeinnützige Zwecke. Dieser Fonds wird aus Lotteriegeldern gespiesen. 600 000 Franken entfallen auf den Bau eines Alters- und Pflegeheimes in Onsernonetal und 350 000 Franken auf die Restaurierung der ehemaligen Klosteranlagen in Kappel am Albis. Deutlich bewilligt wird nach gewalteter Diskussion der Kauf eines persischen Reliefs aus Persepolis. Das der Archäologischen Sammlung der Universität zugedachte Werk befand sich bisher im Kunsthaus. Besitzerin war die Vereinigung Zürcher Kunstfreunde, welche mit der nun hiefür erhaltenen Million Franken für das Kunsthaus neue Kunstwerke ankaufen will.

22. Der Regierungsrat rechtfertigt sich dem Kantonsrat gegenüber, weshalb er – entgegen den Empfehlungen der Kulturkommission – es ablehnt, zwei Kunstwerke zu kaufen. Währenddem das eine Werk als «spannungslos» bezeichnet wird, wird das andere «wegen seiner polemisch-gesellschaftskritischen Darstellung der Schweiz» abgelehnt. Nach Möglichkeit würden wichtige Strömungen bei der Auswahl berücksichtigt, auch wenn sie «neu, ungewohnt und unverständlich» wirkten. Als politisch verantwortliche Behörde müsse der Regierungsrat aber auch die inhaltliche Aussage der vom Kanton erworbenen Bilder einigermassen vertreten können.

März 1985

1. Der Zürcher Stadtrat gibt erste Ergebnisse der sogenannten «Hayek-Übung» bekannt. Es handelt sich dabei um eine Grobanalyse der Firma Hayek über die Stadtverwaltung. Das Unternehmen errechnete ein Optimierungspotential von 80 bis 140 Millionen Franken und legte einen detaillierten Massnahmenkatalog vor. Ein erstes Optimierungspotential von 26,8 Millionen Franken ist bereits erreicht worden. Es soll sich im wesentlichen ab 1986 auswirken. Anteilsmässig entfallen 19,5 Millionen Franken auf Kostenreduktionen und 7,3 Millionen Franken auf Ertragssteigerungen.

4. Heute jährt es sich zum 40. Mal, seit Zürich von allierten Flugzeugen bombardiert wurde. Sechs amerikanische «Liberator»-Bomber hatten wegen Wolken und star-

ken Winden den Anschluss an ihre 1023 Flugzeuge starke Flotte verloren und verhängnisvoll Zürich mit Freiburg im Breisgau verwechselt. So verwüsteten 50 225-Kilogramm-Bomben und 6 Brandsätze zwei Wohnhäuser ganz und verschiedene weitere schwer. 5 Personen wurden getötet, 12 verletzt.

4. Das Zürcher Verwaltungsgericht wird personell verstärkt. Der Kantonsrat beschliesst, die Zahl der vollamtlichen Richter von drei auf vier und jene der nebenamtlichen Richter von sieben auf neun aufzustocken. Die zunehmende Geschäftslast und vermehrt unerledigte Prozesse machten dies nötig.

5. Der Bundesrat legt bei der Genehmigung des Zürcher Gesamtplanes sein Veto gegen das neun Kilomter lange vierspurige Strassenstück zwischen Oberuster und dem Verkehrskreisel Betzholz ein. Bei diesem Abschnitt handelt es sich um die letzte Lücke der Oberlandautobahn zwischen Brüttisellen und Rüti. Es soll nun abgeklärt werden, «ob die geplante Strassenverbindung den geltenden Zielen und Grundsätzen der Raumplanung zu entsprechen vermag». Das Gebiet gilt seiner Drumlins (Erhebungen aus der Eiszeit) wegen als national schützenswert.

8. Das Büro für Archäologie der Stadt Zürich präsentiert der Öffentlichkeit seiner Meinung nach «sensationelle Funde» in Häusern an der Rössligasse: drei romanische Hocheingänge, wo im 12. Jahrhundert ein rund 15 Meter hoher Wohnturm stand. Weitere Funde sind Spitzbogenfenster und Sitznischen aus frühgotischer Zeit. Eine Renaissance-«Trinkstube» aus dem frühen 16. Jahrhundert fördert «im deutschsprachigen Raum einzigartige Malereien» ans Tageslicht. Schliesslich wurden auch noch Malereien aus der Spätmanessezeit (um 1320) freigelegt.

8. Die Verordnung zum Schutz der Naturschutzgebiete von überkommunaler Bedeutung belasteten die Bauern mit Auflagen, die einer «materiellen Enteignung» gleichkämen, heisst es in Stellungnahme von Kantonsrat Ganz aus Wädenswil. Die Landwirte könnten sich deshalb mit den Naturschutzumgebungs- und Pufferzonen nicht anfreunden. In diesen Gebieten darf nicht gedüngt werden. Die Regierung will nun prüfen, wie die entstehenden Einbussen ausgeglichen werden könnten.

9. Staats- und Gemeindesteuern sollen im Kanton Zürich weiterhin in drei oder in zwei Raten bezogen werden. Teilzahlungen von zehn oder zwölf Raten, wie dies im Postulat eines Kantonsrates enthalten ist, seien aus administrativen Gründen abzulehnen. Die Zahlungsverbuchungen würden unverhältnismässig ansteigen.

10. 40,89 Prozent der Zürcher Stimmbürgerschaft beteiligen sich an der kantonalen Volksabstimmung. Sie beschliesst, 11 Limmattaler Gemeinden vom Bezirk loszulösen und in einem neuen Bezirk Dietikon zu vereinigen (155 090 Ja gegen 114 543 Nein). Das Resultat kommt gegen den Willen der betroffenen Bevölkerung zustande, denn es lehnen alle angesprochenen Gemeinden die Vorlage ab. Zollikon wird ebenfalls vom Bezirk Zürich gelöst und dem Bezirk Meilen zugeschlagen. Eine umstrittene Umfahrung von Eglisau mit einer vierspurigen Brücke über den Rhein wird mit 204 013 Nein zu 83 700 Ja abgelehnt. Gegner befürchteten unter anderem, hier würde ein attraktives Tor für den Nord-Süd-Verkehr geöffnet. Ebenso verworfen wird eine sozialdemokratische Vorlage, Ehegatten getrennt zu besteuern (178 671 Nein zu 108 198 Ja). Unbestritten bleibt die Vorlage über ein neues

Bezirksverwaltungsgesetz, das die Bestimmungen von drei bisherigen Gesetzen zusammenfasst, mit 183 646 zu 62 246 Stimmen. Widerspruchslos angenommen wird schliesslich mit 199 645 Ja zu 50 867 Nein, dass Bestimmungen der Zürcher Zivilprozessordnung über die privaten Schiedsgerichte durch das Konkordat über die Schiedsgerichtsbarkeit ersetzt werden sollen.

11. Der Grundsatz, wonach Massnahmen zur Beruhigung im Strassenverkehr und zur Eindämmung der Immissionen zu ergreifen seien, soll nicht in die Staatsverfassung aufgenommen werden. Diesen Entscheid fällt der Kantonsrat mit 82 gegen 55 Stimmen, indem er eine diesbezügliche parlamentarische Initiative ablehnt. Der Vorstoss renne offene Türen ein, sagten Gegner, währenddem Befürworter meinten, das Problem sei wichtig genug, um damit seine Verfassungwürdigkeit zu begründen.

13. Die seit anfangs Jahr bestehende «Regenbogenkarte» der Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) ermöglicht, zu günstigem Preis unbeschränkt das VBZ-Netz zu benützen. Der Verkaufserfolg ist glänzend und bricht erneut einen Rekord: waren es im Januar 71 918 und im Februar 75 500 verkaufte Karten, so sind es im März bereits 76 000 Karten.

16. Im Zürcher Volkshaus gilt den 800 Schweizer Männern und Frauen, welche im Spanischen Bürgerkrieg von 1936 bis 1939 illegal gekämpft haben, eine Grossveranstaltung. Sechs kulturelle spanische Organisationen ehren damit «den Mut und Einsatz für eine vornehme Sache, wie es die Verteidigung der spanischen Demokratie gewesen sei». Zum ersten Mal können die «Spanienkämpfer» auch eine Ehrbezeugung der spanischen Regierung entgegennehmen. Die Liste der in Spanien gefallenen Schweizer verzeichnet 124 Namen.

17. In Zürich-Höngg hält der Kantonale Verband für Vogelschutz seine Delegiertenversammlung ab. Sie steht unter dem Motto «Natur im Siedlungsraum». Stadtrat Aeschbacher und Professor Kienast vom Technikum Rapperswil beleuchten die Interessenkonflikte zwischen Natur und Mensch, die vor allem im städtischen Lebensbereich grosse Probleme aufwürfen. Aufwendig gestaltete Einfamilienhausgärten müsse man als «gärtnerische Frischzellenkuren» bezeichnen. Der Begriff «Naturgarten» sei «Nonsens», denn ein Garten als Kultur sei bereits ein Eingriff in die Natur. Der Begriff «naturnaher Garten» wäre noch knapp tolerierbar. Sinnvoller sei, anstatt überall Feuchtbiotope anzulegen, die Natur sich selbst zu überlassen.

18. Der Regierungsrat hält es nicht für sinnvoll, unter den heutigen Pachtrechtsbestimmungen des Bundes die dem Kanton übertragene Kontrolle der landwirtschaftlichen Pachtverträge zu intensivieren. Er betrachte verschiedene eidgenössische Bestimmungen wie Pachtdauer, -verlängerung, -kündigung und -zinsvorschriften als überholt.

18. Der sozialdemokratischen Fraktion im Kantonsrat wird vorgeworfen, mit ihren Vorschlägen in Form von vier Postulaten, die Verkehrsverhältnisse im Sihltal zu verbessern, einen illusionären Weg einzuschlagen. Bei allen vier Eingaben wird abgewunken. Die Fraktion hatte ein Nachtfahrverbot, neue Signalisationen für den Fernverkehr, ein Lastwagen-Fahrverbot im Sihltal und im Knonaueramt sowie Massnahmen, um die Geschwindigkeit herabzusetzen, verlangt.

21. Die Ursprünge der Stadt Dietikon gehen nicht, wie bisher angenommen, auf eine römische Dorfsiedlung, sondern auf einen umfangreichen römischen Gutshof zurück. Dies ergaben Rettungsgrabungen auf dem Areal des künftigen Einkaufs- und Geschäftszentrums. Neben Teilen der Umfassungsmauer werden auch mehrere Räucheröfen sowie Holz- und Steinbauten freigelegt. Man vermutet sie als Unterkünfte für Landarbeiter. Entdeckt wurden auch drei Alemannengräber, die im Frühmittelalter in den römischen Ruinen angelegt worden waren.

22. Im Kanton Zürich sind die erfassten Straftaten erstmals seit 1980 zurückgegangen. Im Vergleich zum Vorjahr sind es 6,8 Prozent oder 9093 weniger Delikte. Gesamthaft erfasste die Kriminalstatistik 124 879 Fälle. In Zürich sind 13 Prozent weniger, in Winterthur aber mit 20,4 Prozent erneut mehr Straffälle zu vermelden. Weniger Einbrüchen und Tötungsdelikten stehen scheinbar – wie die Kantonspolizei betont – mehr Sittlichkeitsdelikte gegenüber. Die Polizei habe auf dem Gebiet «Veröffentlichung von Gelegenheit zur Unzucht» erhöhte Aktivitäten entfaltet.

25. Kritik im Kantonsrat: Der Rat diskutiert über die auf dem Flughafen Kloten geübte Enteisung von Flugzeugen und Rollwegen. Die Rückstände der chemischen Mittel würden ungeklärt in die Glatt geleitet, währenddem man Private rigoros anhalte, die Gewässerschutzvorschriften zu beachten. Regierungsrat Künzi versucht, die Bedenken, ein künftiges Sanierungskonzept werde Abhilfe schaffen, zu zerstreuen. – Asbestzement wird im Kanton Zürich nicht verboten. Ein Bürger hatte dies mit einer Einzelinitiative erwirken wollen, weil dieser Stoff schon in geringsten Mengen Krebs auslösen könne. Der Kantonsrat empfiehlt der Unfallversicherungsanstalt (SUVA), sich mit der Problematik zu befassen. Es sei zudem verfehlt, einen Baustoff lediglich im Kanton Zürich verbieten zu wollen. – Nur die drei Kantonsräte der Progressiven Organisationen (POCH) unterstützen ihr Postulat, dem Regierungsrat eine «Klausurtagung» über zeitgenössisches Kunstschaffen zu verordnen. Mit einem solchen «Intensivseminar» wollte die Postulantin die Regierung dazu bringen, «sachkundiger über Neuerwerbungen von Kunst durch den Kanton zu entscheiden».

29. Die neue kantonale Dienststelle für Erwachsenenbildung ist – wie aus der heute veröffentlichten Stellungnahme des Regierungsrates zu einem kantonsrätlichen Vorstoss bekannt wird – dabei, sich Grundlagen zur Altersbildung zu beschaffen. Das wachsende Bildungsbedürfnis von Betagten sei unübersehbar. Die Stelle hoffe, die vielfältigen Bestrebungen mehr koordinieren zu können. So seien in der Rektoratskommission für die Altersuniversität auch das Sozialamt der Stadt Zürich, die Volkshochschule und die Pro Senectute vertreten.

30. Der Regierungsrat zu den Auswirkungen des neuen Bundesgesetzes über die berufliche Altersvorsorge: Es seien nun mehr Mittel als bisher für Anlagezwecke vorhanden. Der Zustrom fliesse aber nicht erheblich, denn die meisten Erwerbstätigen seien schon bisher bei einer Pensionskasse versichert gewesen. Kantonsrat Frei aus Zürich hatte in seiner Anfrage die Befürchtung angebracht, die zusätzlichen Mittel würden hauptsächlich in Immobilien angelegt. Preissteigerungen auf dem Grundstückmarkt müssten die Folgen sein.

31. Mit rund 2400 Kilometern ist das Zürcher Wanderwegnetz grundsätzlich gefestigt, wird anlässlich der Generalversammlung der Zürcherischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege (ZAW) deutlich. Hauptproblem seien nach wie vor geteerte Wegstrecken. Die Aktion «weg vom Teer» laufe daher weiter. Die ZAW kümmert sich seit 50 Jahren um die zürcherischen Wanderwege, indem sie beispielsweise das Netz mit Richtungspfeilen und Wegweisern bestückt und mit gelben Rhomben markiert.